Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1919 Nr. 552 — Jahrgang 212

Bezugspreis: für hiesige und auswärtige Bezieher monatlich Mk. 2,00, vierteljährlich Mk. 6.00 frei Haus. Durch die Post bezogen zuzüglich postal. Bestellgeld.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801. Abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610 — Postscheckkonto Leipzig 20512

Abend-Ausgabe

Donnerstag, 6. November

Anzeigenpreis: Die 7gesp. 38 mm breite mm-Grundzeile 30 ₰. Die 4gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 60 ₰. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag und Druck von Otto Thiele Halle-Saale.

Neueste Tagesnachrichten

* Der Untersuchungsausschuß begann heute die militärische Seite des U-Bootkrieges zu verhandeln. Als erster Zeuge darüber wurde der Admiral Koch vernommen.

* Die Hetze zum Eisenbahnerstreik in Berlin ist erfolglos gewesen. Man arbeitet weiter.

* Der belgische Ackerbauminister besteht auf die Auslieferung von Milchkühen durch Deutschland mit der Behauptung, daß sonst belgische Kinder geopfert werden müßten.

* Einer Meldung zufolge wird drahtlos berichtet, daß das Heer des Generals Judenitsch von den roten Truppen vollständig umzingelt sei.

Die Generalstreikshetze in Berlin

Berlin, 6. November.

Die Hetzereien zum Generalstreik haben bis jetzt noch nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Fast überall wird in der gewohnten Weise gearbeitet. Zwar behauptet die Leitung des Metallarbeiterverbandes, 32000 Arbeiter seien der Aufforderung zum Generalstreik bereits gefolgt, darunter die Werftarbeiter der Großen Berliner Straßenbahn, Deutsche Kabelindustrie und der Firma Pintsch. Doch wird von anderer informierter Seite erklärt, daß die Zahl von 32000 Mann weit übertrieben sei. Es könne sich nur um einige tausend Arbeiter handeln, da selbst in der Metallindustrie, wo gestern noch rund 40000 Arbeiter tätig waren, heute höchstens 2500 bis 3000 Mann in ungefähr 20 Betrieben neu in den Ausstand getreten sind.

Die Stellung der beiden streitenden Parteien hat sich noch nicht geändert. Der Verband der Berliner Metallindustriellen erklärt, daß er an seinem Beschluß, sich den neuen unberechtigten Forderungen der Streikleitung nicht zu beugen, festhalten wird. Dagegen ist die Fünfzehner Kommission nach wie vor entschlossen, diesen Streikfall zu einem allgemeinen Generalstreik auszubauen. Sie erklärt, alle Vorbereitungen dazu getroffen zu haben. Die mehrheitssozialistischen Arbeiter sind entschlossen, den Treibereien der Radikalen nicht nachzugeben und sich nicht ohne Abstimmung aus den Betrieben jagen zu lassen.

Berlin, 6. November.

Die Versuche einer radikalen Minderheit, die Straßenbahner zum Streik zu bewegen, scheiterten. Alle Bahnhöfe sind in Betrieb. Dagegen ruht der Verkehr auf den wenigen Linien der städtischen Straßenbahn infolge Sympathiestreik

Besprechungen über das Elsaß

Kommissionssitzungen in Karlsruhe.

(Von unserem **-Sonderberichterstatter.)

Karlsruhe, 6. November.

Gestern vormittag ist hier eine französische Abordnung in der auch mehrere Offiziere sich befinden, eingetroffen. Außerdem sind aus Berlin Vertreter der Reichsregierung und des Auswärtigen Amtes angekommen, um über die Behandlung des Eigentums der Fabriken im Elsaß zu verhandeln. Die Besprechungen beginnen heute vormittag und betreffen vor allem die Freigabe der Möbel gegen eine Entschädigung, welche die Reichsregierung den Franzosen leisten würde.

Das Reichskabinett und die Erpressernote

Berlin, 5. November.

Die Stellungnahme über die nicht erfüllten Waffenstillstandsverpflichtungen ist nicht einfach und erfordert die Zuratziehung von Sachverständigen aller Gebiete. Das Kabinett wird sich wie wir hören, morgen mit der Frage beschäftigen, und es werden in dieser Sitzung die schriftlich niedergelegten Ansichten der verschiedenen Sachverständigenkommissionen zur Beratung kommen.

Belgien und die deutschen Milchkühe

Haag, 6. November.

Der belgische Ackerbauminister erklärte in einer Unterredung mit dem Brüsseler Korrespondenten des „Nieuwe Rotterdamsche Courant", daß er gegen die deutschen Versuche, sich der Verpflichtung, Vieh an Belgien zu liefern, zu entziehen, energisch protestieren müsse. Die Deutschen hätten in Belgien 500000 Stück Vieh verschleppt und dadurch die Ernährung belgischer Kinder sehr gefährdet. Jetzt habe Belgien nur ein Zehntel des ihm fortgenommenen Viehs zurückgefordert und trotzdem machten die Deutschen Schwierigkeiten und führten immer die Behauptung ins Treffen, wenn sie ihren Ablieferungsverpflichtungen nachkommen würden, müßten Tausende von Kindern geopfert werden. Schließlich müsse man, meinte der Minister, doch aber auch daran denken, daß, wenn Deutschland die Kühe nicht abliefere, die Kinder derjenigen geopfert werden, denen das Vieh selbst fortgenommen wurde.

Die militärischen Fragen des U-Bootkrieges

Graf Bernstorffs Isolierung in Amerika — Drahtlose Verständigung und U-Boot „Deutschland" — Vernehmung des Admirals Koch — Drei Hauptfragen

Untersuchungs-Ausschuß

Berlin, 6. November.

Unser hf.-Sonderberichterstatter drahtet:

Der parlamentarische Untersuchungsausschuß setzte am Donnerstag seine Vernehmung fort. Er wird auch am Freitag und Sonnabend Sitzungen abhalten und zwar ist für Freitag die Vernehmung des Generals Ludendorff vorgesehen. Zu Beginn der heutigen Sitzung richtete der frühere deutsche Gesandte in Bern, Sachverständiger von Romberg, erst einige Fragen an Graf Bernstorff. Er ging hierbei davon aus, daß der wesentliche Unterschied in der Erwägung wichtiger amerikanischer Faktoren bestehe zwischen der Botschaft in Washington und der Zentralregierung in Berlin. Insbesondere sei ganz verschieden gewesen die Einsetzung des wichtigsten Faktors, nämlich des Präsidenten Wilson selbst. Bernstorff hatte Vertrauen in Berlin, aber es bestand Mißtrauen gegen ihn in Washington. Der Sachverständige hat den Eindruck, als ob diese verschiedene Beurteilung zurückzuführen sei auf die erschwerte Verhandlungsmöglichkeit.

Sachv. von Romberg möchte nun Näheres über den Verkehr zwischen der deutschen Botschaft in Washington und der Berliner Regierung wissen. Diese Feststellung erscheint ihm wichtig, weil schließlich für diese Verhältnisse auch die amerikanische Regierung die Verantwortung trägt. Insbesondere fragt von Romberg, ob es nicht möglich war, daß Graf Bernstorff gelegentlich einmal nach Deutschland fuhr, oder daß er einen Vertreter der Botschaft nach Deutschland schickte. Dann wäre es möglich gewesen, sich in Deutschland ein richtiges Bild über die Politik der Botschaft in Washington zu machen und auf der anderen Seite hätten die maßgebenden Persönlichkeiten der Botschaft in Washington sich ein Bild machen können von den Verhältnissen in Deutschland.

Graf Bernstorff: Unser einziges Kabel war gestört worden. Alle Schiffe wurden von England angehalten. Die Sendungen der Botschaft durften also nicht allzu groß sein, wenn sie England nicht auffallen wollten. Es blieb uns nur die drahtlose Verbindung. Die amerikanische Regierung hatte sich aber von Anfang an auf den Standpunkt gestellt, daß diese drahtlose Station im Kriege nicht in Betrieb sein durfte und daß infolgedessen nach den Bestimmungen der Haager Konferenz diese Station von uns im Kriege nicht weiter betrieben werden dürfe. Dazu kam, daß die Besitztitel dieser drahtlosen Station nicht ganz einwandfrei waren. Es waren französische Mitbesitzer vorhanden, die natürlich die sofortige Schließung der Station verlangten. Die amerikanische Regierung hatte uns schließlich die Benutzung ihres Geheimkabels gestattet, aber alle Telegramme waren hier ihrem Inhalt nach bekannt. Die Chiffre mußte natürlich der Entente gegenüber geheim bleiben. Ob dies immer geschehen ist, bleibt dahingestellt. Eine persönliche Reise nach Deutschland wäre nur unter freiem Geleit möglich gewesen. Es bestand die Absicht, den jetzigen Unterstaatssekretär Albert auf dem Handelsunterseeboot „Deutschland" nach Berlin zu schicken. Diese Reise scheiterte aber.

Mich hätte die Entente unter keinen Umständen durchgelassen.

Die Entente hat diesen schwierigen Verhältnissen insofern Rechnung getragen, als sie den Botschafter Gerard nach Amerika zur direkten Berichterstattung berief. Die Berufung Gerards ist auf Veranlassung der amerikanischen Regierung erfolgt.

Staatssekretär Zimmermann: Ein Funkenverkehr von der Art, wie ihn Bernstorff geschildert hat, mit einer Chiffre, die bekannt war, war uns natürlich nicht sehr erwünscht. Für wichtige Nachrichten erschien er uns durchaus ungenügend, denn wir hatten das Mißtrauen, daß diese Chiffretelegramme auch sofort der Entente bekannt werden würden. Ein anderer Weg zur Verständigung mit der Botschaft war uns nicht geboten. Wir konnten zwar noch einen sehr umständlichen anderen Weg einschlagen, über verschiedene neutrale Stationen, aber auch dies war uns nur in äußersten Fällen möglich und wir konnten den neutralen Kabel nur selten benutzen, um die betreffenden Stellen, die uns in dieser Weise entgegenkamen, nicht zu kompromittieren. Ein persönlicher Meinungsaustausch mit der Botschaft oder mit einem Mitglied der Botschaft wäre uns natürlich sehr erwünscht gewesen, und wir hatten zu diesem Zwecke in Gemeinschaft mit dem damaligen Staatssekretär Helfferich in Erwägung gezogen, den Unterstaatssekretär Albert hierher kommen zu lassen. Gerade Helfferich hat sich dafür eingesetzt, um sich von Albert auch über die wirtschaftlichen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten eingehend unterrichten zu lassen. Aber die Gründe, weshalb es nicht zu dieser Reise gekommen ist, hat Graf Bernstorff bereits angedeutet. Die Gesellschaft, der das Handelsunterseeboot „Deutschland" angehörte, hat offenbar befürchtet, daß sie, wenn sie einen Passagier mitnähme, sich bei der amerikanischen Regierung Unannehmlichkeiten aussetzen würde. Sie befürchtete, daß ihr dann die Möglichkeit zu weiteren Fahrten eingeschränkt, vielleicht sogar ganz abgeschnitten werde.

Sachv. Prof. Schücking: **Hatten Sie, Herr Graf Bernstorff, in dieser Beschränkung bei Benutzung der Kabel keinen Grund, in dem bezüglichen Verhalten Wilsons oder der amerikanischen Regierung eine unfreundliche Haltung zu sehen?**

Graf Bernstorff: Ueber die Benutzung der drahtlosen Station in Amerika ist monatelang von uns verhandelt worden, etwa von August 1914 bis April 1915. Wir haben uns immer auf den Standpunkt gestellt, daß die Haltung der amerikanischen Regierung falsch sei, aber das ist eine völkerrechtliche Frage, die nicht zum Austrag gekommen ist.

Sachv. Hoetzsch: Ist Ihnen bekannt, daß Vorwürfe erhoben sind wegen des Gebrauchs des Ihnen zur Verfügung stehenden Chiffreschlüssels?

Graf Bernstorff: Unter den von mir dargelegten Verhältnissen konnte die Chiffre nicht so oft gewechselt werden, als dies unter normalen Verhältnissen der Fall gewesen wäre. Soviel kann ich sagen, daß mir nur bei der zweimaligen Ankunft der „Deutschland" neue Chiffren bekanntgegeben worden sind. Mit den vorhandenen Chiffren ist natürlich nach Möglichkeit gearbeitet worden. Ich habe aber später erfahren, daß England unsere sämtlichen Telegramme dechiffriert hat.

Sachv. Hoetzsch: Wie ist das zu erklären?

Graf Bernstorff: Die Chiffreexperten behaupten jetzt, daß es überhaupt keine Chiffren gibt, die sie nicht entziffern könnten, wenn sie eine genügende Anzahl von Telegrammen hätten. Wir mußten unendlich viele Chiffren schicken und mußten alle in zwei- oder dreifacher Ausfertigung schicken, um die Sicherheit zu haben, daß eins davon nach Deutschland kommt. Die Engländer hatten dadurch ungeheures Material von uns und konnten alles entziffern.

Sachv. Hoetzsch: Von Verrat oder Leichtfertigkeit im Gebrauch der Chiffren ist also keine Rede?

Graf Bernstorff: Ich kann unter meinem Eid sagen, daß ich weder an Verrat noch an Leichtfertigkeit glaube.

Damit sind diese Fragen an Graf Bernstorff erledigt.

Es wird nun zur Verhandlung über

die militärische Seite des U-Bootkrieges

geschritten. Der beste Zeuge, der darüber Auskunft geben könnte, warum und in welcher Weise der U-Bootkrieg in Gang gesetzt worden ist, der damalige Chef des Admiralstabes von Holtzendorff, ist gestorben. Es wird nun von dem Untersuchungsausschuß sein nächster Mitarbeiter Admiral Koch vernommen. Der Zeuge wird vereidigt.

Vorsitzender Warmuth: Wir sehen, wie sich bereits im Frühjahr 1916 ein starkes Drängen nach dem rücksichtslosen U-Bootkrieg bemerkbar machte. Dieses Drängen verliert nicht an Kraft durch den Widerstand, der von anderer Seite geleistet wurde. Kennzeichnend dafür ist insbesondere die Verhandlung vom 31. August 1916. Sie haben dieser Verhandlung beigewohnt und wir werden vielleicht noch Gelegenheit nehmen, vorzutragen, was damals auch Admiral von Holtzendorff ausgesagt hat. Wir haben an Sie drei Fragen zu richten.

1. Was bestimmte dieses Drängen nach dem rücksichtslosen U-Bootkrieg, welche Lage schien dieser Krieg erforderlich zu machen?

2. Was rechtfertigt diese Zuversicht in die Leistung des rücksichtslosen U-Bootkrieges?

3. Was ist die Ursache, daß der mit Sicherheit angenommene Erfolg ausgeblieben ist?

Zum Schluß haben wir noch eine wichtige Unterfrage zu beantworten, nämlich die, ob technisch eine Möglichkeit gegeben war, den einmal begonnenen rücksichtslosen U-Bootkrieg wieder rückgängig zu machen. Es handelt sich da also um die bekannte Frist, die bis Ende Januar 1917 alm wurde.

Admiral Koch: Es ist bekannt, daß die englische Flotte von Kriegsbeginn an dauernd von den deutschen Gewässern sich fernhielt. Abgesehen von einzelnen Vorstößen leichterer Streitkräfte in die deutschen Gewässer, war vom Feind nichts zu sehen. Wider Erwarten verzichtete England also auf eine Seeschlacht. Man konnte aber doch nicht annehmen, daß die schwächere deutsche Flotte England an seiner eigenen Küste aufsuchen und ihm unter taktisch ungünstigen Bedingungen eine Schlacht liefern würde. Wir mußten annehmen, daß die englische Flotte uns aufsuchen würde, weil die deutsche Flotte, so lange sie existierte, doch eine ganz erhebliche Störung für England darstellte. In dem klaren Bewußtsein aber, daß dann, wenn es das getan hätte, es dadurch einen großen Teil seiner Flotte festgelegt hätte und in einer späteren Stunde gezwungen gewesen wäre, seine Schlachtflotte einzusetzen, hat es vielmehr seine Kriegsschiffe zurückzuhalten gesucht: und in einigen sicheren Häfen aufbewahrt. Es hat Beobachter aufgestellt, und hat an Stelle einer Blockade nach den Regeln des Völkerrechts eine solche gesetzt, die jedem Völkerrecht Hohn sprach. Es sperrte mit leichten Streitkräften die breiten Zugänge zur Nordsee und zum Kanal mit dem Ziele der wirtschaftlichen und physischen Aushungerung des deutschen Volkes unter gleichzeitiger Verpewaltigung der Neutralen. So entstand die sogenannte Hungerblockade, die so großes Elend über das deutsche Volk gebracht hat. — Die Sitzung dauert an.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191911062-13/fragment/page=0001

Ein Notschrei der bedrängten Regierung

Um die Jahreswende des unglückseligen Neunten, also zu einem Zeitpunkt, da unsere Regierung froh über die „Errungenschaften" des ersten Jahres eines „besseren Lebens" frohlocken wollte, ist sie gezwungen, in ihrer höchsten Not einen Appell an die „Volksgenossen" zu richten. Seine von der drückenden Verantwortlichkeit „für das Leben und Gesundheit von 60 Millionen Deutschen" diktierten Sätze, für die auch die preußische Regierung verantwortlich mitgezeichnet hat, sind die Quittung für das vergangene Jahr. Sie kennzeichnen deutlich, wohin uns die glorreiche Revolution gebracht hat und aus diesem Grunde sollen sie auch unseren Lesern nicht vorenthalten sein. Es heißt da:

Volksgenossen!

Ein vernichtender Streich soll gegen Euch geführt werden. Wir hatten dem Lande das schwere Opfer der zeitweiligen Einstellung des gesamten Personenverkehrs auferlegen müssen, um im letzten Augenblick Kartoffeln und Kohlen in die Städte zu bringen. Diese für hunderttausende von Einzelexistenzen außerordentlich harte Anordnung mußte getroffen werden, um das Gespenst des Hungers, der Kälte und der Arbeitslosigkeit fernzuhalten. Sie kann nur zum Erfolg führen, wenn alle Kräfte angespannt werden, um die freiwerdenden Transportmittel auch wirklich bis zuletzt auszunützen. Um diesen Erfolg soll das deutsche Volk betrogen werden. Gerade jetzt wird zum politischen Generalstreik aufgerufen. Ein Anschlag auf Leben und Gesundheit wird damit geschmiedet, in seinen Folgen so verhängnisvoll, daß die gesamte Bevölkerung in einheitlicher Front dem entschiedensten Widerstand entgegensetzen muß. Der Kampf der Metallarbeiter ist, soweit er wirtschaftlicher Kampf war, durch Verhandlungen so gut wie gegenstandslos geworden. Trotzdem soll weiter gekämpft werden. So denkt nur eine zum Aeußersten bereite Minderheit. Ihr schließt sich die von Radikalen beherrschte 15er Kommission und der unabhängig-kommunistische Rumpf-Vollzugsrat an. Sie sprechen offen von dem nun politisch gewordenen Kampf.

Das deutsche Volk will Frieden, Ruhe, Ordnung und Brot. Es weiß, daß die Arbeit dieser Tage keinen Aufschub duldet und es wird sich in seiner überwiegenden Mehrheit gegen Elemente wenden, die es noch tiefer ins Unglück ziehen.

Wir sind verantwortlich für Leben und Gesundheit von 60 Millionen Deutschen. Wir werden sie mit Aufbietung aller unserer Kraft schützen. Volksgenossen! Steht uns in diesen schweren Tagen zur Seite. Es geht um Euer, um Eurer Frauen und Kinder Leben.

Berlin, 5. November 1919.

Die Reichsregierung:
Bauer, Schiffer, Dr. Bell, Dr. David, Erzberger, Dr. Geßler, Giesberts, Koch, Dr. Meier, Müller, Noske, Schlicke, Schmidt.
Die preußische Regierung:
Hirsch, Braun, Fischbeck, Haenisch, Heine, Oeser, Stegerwald, Dr. Südekum, Amzehnhoff.

Wien vor der Hungersnot

Wien, 6. November.

Unter Hinweis auf die katastrophale Lebensmittel- und Kohlennot in Wien richtet das „N. Wiener Tagbl." einen Aufruf an alle deutschen Stammgenossen, indem es betont, daß die dankenswerte fremde Hilfe allein nicht ausreiche. Die zweitgrößte Stadt deutscher Nationalität ringe um ihren nackten Bestand. Der Notschrei Wiens soll alle, die unsere Sprache sprechen, daran erinnern, daß es ein nationales Rettungswerk zu erfüllen gilt.

Herr Haas und die Oberste Heeresleitung

Uns wird geschrieben:

In der Nationalversammlung hat der Demokrat und badische Minister Dr. Haas bei der Debatte über die Reichswehr am 25. Oktober 1919 es verstanden, Unrichtigkeit an Unrichtigkeit zu reihen. Wenn er nicht zugeben will, daß das Heer durch die Revolution von hinten erdrosselt sei, so ist das von seinem Standpunkt aus verständlich. Denn diese einfache Wahrheit, die sich von selbst mehr und mehr Bahn bricht, ist auch Herrn Haas unbequem. Herr Haas hat sich dann weiter auch mit der O. H. L. befaßt und unter anderem erklärt, Ludendorff wäre unter dem alten Regime dagegen gewesen, daß Soldaten ohne das Einjährigenzeugnis Offizier werden könnten. Dies schlägt der Wahrheit ins Gesicht. Es sei deshalb nachstehendes hiermit festgelegt:

1. Schon vor dem Kriege hat der Generalstab, namentlich auf Anregung des General von Kuhl und durchaus mit Ludendorffs Einverständnis, die gänzliche Beseitigung des Einjährig-Freiwilligen Privilegs verlangt.

2. Während des Krieges ist die Oberste Heeresleitung an das Kriegsministerium mit der Bitte herangetreten, daß für die Beförderung vom Offizier von dem Nachweis der Vorbildung (Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis) abzusehen sei. Es geschah dies, um der großen Zahl trefflicher Unteroffiziere (Feldwebel, Feldwebelleutnants, Offz.-Stellvertreter) die verdiente Beförderung zu ermöglichen. Das Kriegsministerium, das, wie Herr Haas wissen wird neben dem Militär-Kabinett allein zuständig war, hat dies aber grundsätzlich abgelehnt.

Ebenso erging es der O. H. L. hinsichtlich des von ihr gewünschten Wegfalls des Einjährig-Freiwilligen-Privilegs für die Zeit nach dem Frieden. Auch hier erfolgte eine glatte Ablehnung seitens des Kriegsministeriums, obwohl die Ansicht der O. H. L. von dem damaligen Kriegsminister, Exzellenz Schrück (?) geteilt und unterstützt wurde.

3. Wenn irgend jemand, hat General Ludendorff dem Unteroffizierkorps stets seine Anteilnahme entgegengebracht. Er hat sich auch wiederholt für ihre wirtschaftliche Besserstellung eingesetzt. Die Schreiben der O. H. L. an das Kriegsministerium über diesen Punkt dürften vollwertige Auskunft geben.

Die Unrichtigkeit der Behauptungen des Herrn Dr. Haas ist somit erwiesen. Es ist mindestens für einen Abgeordneten bodenlos leichtfertig, solche Unrichtigkeiten in die Welt zu setzen. Vielleicht lag auch die Absicht vor, das Vertrauen der Unteroffiziere zum General Ludendorff und den früheren Führern zu erschüttern. Nun, dies wird vergeblich sein. Wie die O. H. L. im übrigen über das Unteroffizierkorps dachte, habe ich s. Zt. in einem Aufsatz „Unser Unteroffizierkorps im Kriege" nachgewiesen (in der Morgenausgabe der „Täglichen Rundschau" vom 5. Juni 1916). Ich hoffe, daß das darin ausgesprochene Vertrauen auf Gegenseitigkeit beruht.

Bauer, Oberst,
früher bei der O. H. L.

Weiteres Fallen der Mark

(Von unserem **-Sonderberichterstatter.)

Saarbrücken, 6. November.

Im Saargebiet geht der Kurs der Mark geradezu sprungweise zurück. An den französischen Banken mußte man gestern für den Frank 3,73 Mk. gegenüber 3,48 Mk am Vortage bezahlen.

Verschärfung der Lage in Egypten

(Von unserem **-Sonderberichterstatter.)

X+ Zürich, 6. November.

Die „Daily Mail" melden:

In englischen Regierungskreisen wird die Lage in Egypten als ernst bezeichnet. Ueber Kairo und Alexandria hat das britische Kommando das Standrecht verhängt. Britische Regierungsgebäude stehen unter starkem militärischen Schutz.

Die Streiklage in Amerika

Amsterdam, 6. November.

Laut „Telegraaf" melden die „Times" aus Washington, das die Streiklage unverändert ist. Die streitenden Arbeiter behaupten, daß sich auch die nichtorganisierten Arbeiter ihnen angeschlossen haben, in Pennsylvanien allein 5000. Der amerikanische Arbeiterbund schätzt die Zahl der ausständigen Arbeiter auf 400 000.

Der Krieg mit den Sowjets

Wird Finnland eingreifen?

Amsterdam, 6. November.

Laut „Telegraaf" melden die „Times" aus Helsingfors, daß Grund zu der Annahme bestehe, daß Admiral Koltschak die von der finnischen Regierung für die Intervention Finnlands gestellten Bedingungen angenommen habe. Finnland wartet noch auf die Antwort der Alliierten und der russischen Vertretung in Paris. Inzwischen rücken die Bolschewisten an der Gatschina—Lugabahn vor. Die weißen Truppen haben sich auf eine Stellung westlich von Gatschina zurückgezogen.

Amsterdam, 6. November

In Erwiderung einer Anfrage erklärte Harmsworth im englischen Unterhause, daß die dänische Regierung sich mit der Zusammensetzung der Bolschewisten-Kommission, die von der Sowjet-Regierung für die Verhandlungen über den Austausch der Kriegsgefangenen ernannt worden ist, einverstanden erklärt hat. Die britische Regierung trifft jetzt Maßnahmen für die Reise der Sowjetkommission über die Ostsee und hofft, daß die Verhandlungen demnächst in Dänemark beginnen können.

Amsterdam, 6. November.

In Erwiderung auf eine Anfrage sagte Harmsworth, soweit England in Betracht komme, würden die Maßnahmen zur Verhinderung des Handels mit den von den Bolschewisten beherrschten Teilen Rußlands aufrecht erhalten bleiben, bis in Rußland eine demokratische Regierung gebildet sei, die von den Alliierten anerkannt werden könne.

Rheinkonkurrenz. Nach dem „Matin" hat der Minister der öffentlichen Arbeiten einen Entwurf ausgearbeitet, der die Schaffung eines Parallelkanals zum Rhein von Hüningen bis Straßburg mit der Schaffung eines großen Flughafens in Straßburg vorsieht. Der Kanal wird eine Breite von 20 Meter und eine Tiefe von sechs Meter haben. Er wird so angelegt werden, daß er die Errichtung von Elektrizitätswerken mit einer Krafterzeugung von 100 000 Pferdekräften erlauben würde.

Zusammenstoß des Simplonzuges. Ein Zugzusammenstoß ereignete sich am Montag Abend zwischen Pont-sur-Yonne und Sens. Der Simplonzug fuhr in den nach Genf fahrenden Zug hinein, nachdem er die Signale am Bahnhof überfahren hatte. Es wurden bis heute 12 Tote unter den Trümmern gefunden. Ungefähr 30 Verletzte wurden nach Sens und Montereau gebracht. Nach der Erklärung eines Augenzeugen soll es ungefähr 30 Tote und 100 Verwundete gegeben haben. Zwei Wagen dritter Klasse und ein Salonwagen wurden zertrümmert, der Post- und Speisewagen umgeworfen.

Politische Streiflichter

Graf Wedel gegen Graf Berchtold. In den „Hamburger Nachrichten" wendet sich der frühere deutsche Botschafter in Wien Graf Wedel unter Mitteilung neuer Tatsachen gegen den Grafen Berchtold. Er sucht zu erweisen, daß man in Wien frühzeitig darauf bedacht gewesen sei, „den Unschuldigen zu spielen und das Odium auf Deutschland sitzen zu lassen". In dem alten Wiener Rotbuche sei bei der Behandlung des Greyschen Vermittlungsvorschlages mit keiner Silbe erwähnt, daß Deutschland die Annahme dieses Vorschlages nicht nur empfohlen, sondern sogar darauf gedrängt habe. Der bearbeitende Referent habe damals zu dem Entwurf die Randbemerkung gemacht, es gehe wohl nicht an, Deutschlands Stellungnahme zum Greyschen-Vorschlage mit Stillschweigen zu übersehen; er bitte darum um Vortrag beim Minister Grafen Berchtold. Letzterer habe diese Randbemerkung aber durchstrichen, den vom Referenten erbetenen Vortrag damit abgelehnt, und infolge davon sei Deutschlands Stellungnahme im alten Wiener Rotbuche unerwähnt geblieben. Graf Wedel führt weiter aus, daß der gegen den Grafen Brockdorff-Rantzau erhobene Vorwurf, er habe die ihm durch Dr. Gooß unterbreiteten Wiener Akten in Versailles nicht hinlänglich zur Entlastung des deutschen Standpunktes benutzt, unberechtigt sei. Der österreichische Staatssekretär Dr. Bauer habe seinerzeit nur dem Grafen Brockdorff-Rantzau zur streng vertraulichen persönlichen Kenntnisnahme Einsicht in die österreichischen Akten gestattet und nachdrücklich den Gedanken vertreten, aus Rücksicht auf Oesterreichs Stellung gegenüber der Entente müsse vermieden werden, auf eine genauere Erörterung der Schuld am Ausbruche des Krieges in Versailles einzugehen.

Die neue Zeit. Man schreibt uns: Auf der Eisenbahn wird teilweise sehr streng auf den Achtstundentag gesehen. Kommt es doch oft vor, daß bei der Direktion Altona ein Telegramm einläuft etwa folgenden Inhalts: Zug Nr. ... aufgelöst, Personal erklärt: acht Stunden Dienst vorüber, obwohl Zugverspätung nicht Schuld der Betriebsleitung. Auf der anderen Seite aber zeigt man, daß man auch länger arbeiten kann. Auf dem Rangierbahnhof Langenfelde-Eidelstadt bei Altona versehen die Rangierkolonnen doppelte Schichten (also 16 Stunden) Dienst, damit sie dann zwei Tage dienstfrei bleiben und „für sich" arbeiten können. Natürlich ist diese Dienstregelung „freiwillig" und wehe dem Vorgesetzten, der etwa dagegen Einwendungen erheben würde. Es würde ihm ebenso ergehen wie den Bahnhofsvorstehern, die eine scharfe Ueberwachung der Wagen vornehmen, um diese gegen Beraubung zu sichern. Diese Beamten taugen nichts, man verbietet ihnen einfach den Zutritt zum Bahnhof oder fordert ihre Versetzung.

Zurückgewiesener Empfang. Den Geist unserer Heimkehrer kennzeichnet folgendes kleine Erlebnis auf dem Bahnhofe in Corbach-Waldeck: Auf dem Bahnhof hatte sich zum Empfang von sieben Heimkehrern außer den Angehörigen eine Anzahl Sozialdemokraten mit einer roten Fahne eingefunden. Der Zug läuft ein, die Heimkehrer betreten den Bahnsteig. Von den Sozialdemokraten will einer das Wort zur Begrüßung ergreifen, da tritt ihm ein Heimkehrer entgegen: „Was wollt Ihr mit dem roten Lappen?" „Wir wollen euch begrüßen und euch sagen, daß wir jetzt alle Brüder sind", fing der Sprecher der Empfangsgruppe an. „Ihr unsere Brüder?" rief ihm der Heimkehrer zu, „Vaterlandsverräter seid ihr, elende Gesellen, aber nicht unseresgleichen." „Komm, Vater", wandte er sich dann zu seinen Angehörigen, „wir gehen heim, wir wollen mit der Sippschaft nichts zu tun haben." Lauter Beifall belohnte ihn, und verdutzt zogen die Leute mit ihrer roten Fahne ab.

Rennsport und Sozialdemokratie. Die sozialdemokratische Partei hat dem Rennsport niemals Sympathien entgegengebracht, vielmehr über die „Pferdeschinderei" ebenso gewettert wie über den Totalisator, obwohl dieser der Reichskasse sehr beträchtliche Einnahmen zuführt. Bekanntlich werden reichsgesetzlich 10 v. H. der Einsätze am Toto für die Reichskasse beansprucht — in neuester Zeit sogar $166^{2}/_{3}$ v. H. —; ein einigermaßen gut besuchtes Rennen in der Reichshauptstadt wirft erfahrungsmäßig 500 000 bis 700 000 Mk. für die Reichskasse ab. Und für Geld sind die regierenden Sozialdemokraten in jeder Gestalt empfänglich. Allzu stark tragen sie ihre Opposition gegenüber den

Der Dichter des Kutschke-Liedes

Am 4. August 1870, am Abend der Schlacht von Weißenburg, brachte ein Soldat auf der Feldwache bei Queichheim in der Nähe von Weißenburg ein Lied zu Papier, das, in Anknüpfung an den Kehrreim eines Spottliedes aus den Freiheitskriegen auf Napoleon, den Neffen des großen Korsen die Rolle spielen ließ, die dort dem Onkel zugeschrieben war. Das volkstümliche Lied begann mit den Zeilen: „Was kraucht dort in dem Busch herum? — Ich glaub', es ist Napolium. — Was hat der rumzukrauchen dort? — Frisch auf, Kameraden, jagt ihn fort!" Das Lied eroberte sich im Sturm die Herzen der Kameraden. Der Dichter der launigen Verse, der sich selbst unter der Maske eines „Füsiliers Kutschke" einführte, gab sich später als der Grenadier Gotthelf Hoffmann zu erkennen, der als Soldat bei der 4. Kompagnie des 6. Posenschen Grenadier-Regiments stand. Der frische, derbkomische Soldatenhumor, der aus den Versen des Liedes mit so schlagkräftiger Ursprünglichkeit herausklang, verhalf dem aus der Kriegsstimmung heraus improvisierten Kutschkelied zu einer Beliebtheit, wie sie in der Geschichte des Kriegsliedes ohnegleichen geblieben ist. Das Lied erlangte weit über die Kreise der Kriegsteilnehmer hinaus eine Weltberühmtheit, die es mit sich brachte, daß sich über seine Urheberschaft oder vielmehrr über die Priorität der Erfindung ein Streit entspann, der letzten Endes zugunsten Hoffmanns entschieden worden ist. Lange Jahre hindurrch galt statt Hoffmanns der Superintendent H. Alexander Pistorius aus Basedow in Mecklenburg, der den deutsch-französischen Krieg als Feldgeistlicher mitgemacht hatte und im Jahre 1877 starb, als Verfasser des Kutschkeliedes, das im August des nächsten Jahres seinen 50. Geburtstag begehen kann. Pistorius kann aber nur als Bearbeiter in Betracht kommen. Der echte Kutschke, Gotthelf Hoffmann, der am 11. November 1844 in See bei Niesky das Licht der Welt erblickt hatte, wurde im Feldzuge wiederholt verwundet und fand nach mancherlei Irrfahrten schließlich bei der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn in Breslau eine Anstellung als Stationsassistent. Seine späteren Versuche, sich literarisch zu Ehren zu bringen, hatten nur geringen Erfolg. Weder die Gedichtsammlung, die er im Jahre 1895 unter dem Titel „Kutschkes ausgewählte Gedichte" herausgab, noch die zehn Jahre später erschienenen, unter dem Titel „Allerlei aus Krieg und Frieden" zusammengefaßten Erzählungen und Gedichte reichten aus, um Hoffmanns Namen lebendig zu erhalten. Sein Dichterruhm blieb auf das Kutschkelied beschränkt, das allerdings den Namen Kutschke-Hoffmann in der Welt berühmt gemacht hat. Diese literarische Berühmtheit ist auch in der humoristischen Polyglotte zum Ausdruck gebracht, die Ehrenthal in der kleinen Schrift „Das Kutschkelied auf der Seelenwanderung" dem überall bekannten Liede widmete. Das verbreitete Büchlein brachte in launiger Form eine reichhaltige Sammlung von Uebersetzungen des volkstümlichen Soldatenliedes in alle möglichen toten und lebendigen Sprachen und von ähnlichen Volksgesängen, die den Ursprung des Gedichts und seine Wanderung durch die Weltliteratur bis ins graue Altertum zurück verfolgen.

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen

In der letzten Sitzung sprach zunächst Lehrer Haupt über Spinnentöter aus der Klasse der Insekten. Er führte aus, daß es merkwürdig sei, daß die Spinnen, die doch von Insekten leben, wieder Feinde unter den Insekten haben, die ihnen nachstellen. Selbst die größten unter ihnen, die sog. Vogelspinnen, werden von riesigen Wegwespen gejagt. In unseren Breiten sind die Wegwespen, den Größen der Spinnen angepaßt, entsprechend kleiner. Der Kampf zwischen beiden Tieren endet in der Regel damit, daß die Spinne durch einen wohlgezielten Stich in ihren Nervenstrang gelähmt wird. Dann wird sie von der Wespe fortgeschleppt, vergraben und mit einem Ei versehen. Die Wespe wählt als Opfer eine Spinne von der Größe, daß die dem Ei entschlüpfende Larve ihr richtiges Maß an Nahrung findet. Diesen so verfahrenden Wespen (Psammochariden) stehen andere bei uns nicht verbreitete gegenüber (Sceliphronen), die Nester aus Dung und lockerer Erde bauen und als Futter für ihre Nachkommen kleine Spinnen in Menge eintragen. Der Vorsitzende sprach eingehend über die Biologie der Spinntiere und legte eine Anzahl einheimischer sowie tropischer Vertreter vor.

Weiter legte Direktor Dr. Erchenbrecher der Versammlung Versteinerungen und Mineralien vor, die er auf einer im September unternommenen Reise in der Schwäbischen Alb, im Schwarzwald und Odenwald gesammelt hatte. Von Osten beginnend, lagen Funde vor aus dem Süßwasserkalk, dem Obermiocän, des Rieses bei Nördlingen und des Steinheimer Beckens, aus dem Weißjura des Braunen Berges, dem Braunjura von Wasseralfingen, dem Schwarzjura von Eislingen, Salach und Balingen. Nach einer kurzen Schilderung der geologischen Verhältnisse der Donauversickerung bei Immendingen läßt der Redner Mineralien vom Hohentwiel, von Wolfach und Haslach im Schwarzwald und die Kontaktmineralien von Auerbach an der Bergstraße folgen. Sodann demonstriert Dr. Bath an lebenden Krabben (Carcinus maenas), die zu den Kurzschwanzkrebsen (Brachyuren) gehören, deren höchst eigentümliche Bewegungen.

Den Schluß des reichhaltigen Abends bildete ein Lichtbildervortrag des Direktor Dr. Kniesche über ausgestorbene und aussterbende Tiere. Hauptfaktoren des Aussterbens sind Kultur und Mode. In Deutschland schwinden die Wälder durch Rodung und Ausdehnung der Ortschaften; die Industrie breitet sich aus, und der nicht weidgerechte Schießer knallt nieder, was ihm vor den Lauf kommt. Auch im Auslande dringt man mit Vorliebe in unbekannte Gegenden vor und sucht in der Trophäenjagd Befriedigung. Andererseits muß besonders die Vogelwelt ein die Natur beleidigendes Riesenopfer an die Eitelkeit und Herzlosigkeit der Modedamen bringen, um derentwillen jährlich etwa 300 Millionen Vögel ihr Leben lassen müssen. Es wurden ganz bestimmte Riesenzahlen aus Sendungen an Londoner, Pariser und Berliner Modewerkstätten angeführt. Möchten auch Deutschlands Frauen sich von diesem sündhaften Unfug abwenden, der z. B. auch mit dem Pelzwerk als Modeartikel getrieben wird. An deutschen Säugetieren wurden im Vortrage besprochen: Auerochs, Wisent, Bär, Fuchs, Wolf, Wildkatze, Nerz, Elch, Biber, Hausratte, Fischotter, Baum- und Edelmarder, Steinbock; an deutschen Vögeln: die Adler, Lämmergeier, Storch, Kranich, Fischreiher, Purpurreiher, Edelreiher, Kormoran, Eisvogel, Haselhuhn, Lumme, Hohltaube, Mandelkrähe, Wiedehopf, Wachtel. Vom Auslande wurden behandelt: Bison, Moschusochse, Seeotter, Eisfuchs, Seelöwe, Bärenrobbe, Walroß, Seekuh, Walfisch, Mufflon, Nashorn, Elefant; Paradiesvögel, Edelreiher, Marabu, Kronenkranich, Kronentaube, Kolibris.

*

Palestrina. „Reich und Kaiserprunk" sind dem neudeutschen Republikaner verhaßt; republikanische Einfachheit ist anzustreben und die Gleichheit aller Staatsbürger muß sich auch nach außen hin wohltuend bei allen Veranstaltungen offenbaren als Zeichen dafür, daß es keine Standesunterschiede mehr gibt, die Gegensätze zwischen Arm und Reich im Verschwinden begriffen sind und das Protzentum der kaiserlichen Zeit durch den 9. November sein Ende erreicht hat.

Kein Mittel, diesen löblichen Zweck zu erreichen, ist … geeigneter, als die von der Staatsoper in Berlin angesetzte

...trennen aber auch deshalb nicht mehr zur Schau, weil damit viele Tausende ihrer Anhänger, die begeisterte ...bahnbesucher sind, kopfscheu machen würden. Diese ...finden es großenteils schon als beschwerlich, daß die ...aldemokratischen Parteiblätter grundsätzlich keine Renn...richte veröffentlichen, ebenso wie sie es bekanntlich auch ...schmähen, Börsen-, d. h. Kursberichte, zu bringen. Ver...lich wird darin im Laufe der Zeit eine Aenderung ein...en und zwar in dem Maße, wie jetzt die Genossen sich ... neuzeitliche Kapitalisten selbst an größeren und selbst ...tienunternehmungen beteiligen werden. Man sieht, alle ...nge befinden sich im Flusse, und der Rennsport wird ...r bald oder hat vielleicht schon Gnade gefunden vor den ...gen der sehr wandlungsfähigen Roten.

Deutscher Kulturverband für die Slowakei. Die Blätter ...den aus Prag: Am Sonntag fand im Deutschen Hause die ...ündungsversammlung des Deutschen Kulturverbandes für die Tschechoslowakei, des Nachfolgers des Deutschen Schulvereins, statt. Alle Gaue Böhmens, Mährens und ...lesiens waren zahlreich vertreten. Zum Obmann des Kulturverbandes wurde einstimmig Dr. Rudolf Funke gewählt.

Bethmanns Bild vor dem Untersuchungsausschuß

Da wir nun einmal in dem Jahrhundert der öffentlichen Meinung leben, sind unsere Staatsmänner von der öffentlichen Meinung mehr oder weniger abhängig. Sie müssen Resonanz haben, Widerhall finden im Volke. Schon Fürst Bülow griff am Tage nach seinen Reichstagsreden zunächst nach allen Blättern, um zuzusehen, ob er „eine gute Presse" habe. Aber die öffentliche Meinung ist knetbar. In der Hand des Künstlers nimmt sie beliebige Formen an, während der Stümper mit ihr nichts anzufangen weiß, am Ende gar Sklave dieses Materials werden muß. Bismarck hat einst im Kampfe gegen die öffentliche Meinung seine Politik durchgesetzt, in den sechziger Jahren gegen die Linke, in den siebziger Jahren gegen die Rechte; dann hat er in der Zeit von 1878 bis 1881 eine Neuorientierung vorgenommen, und wiederum die Mehrheit des Reichstages und des Volkes für sich gewonnen, gelegentlich durch das energische Mittel einer Auflösung des Parlaments.

Völlig hilflos stand nur Bethmann Hollweg allen politischen Stimmungen gegenüber. Er paukte auf die bösen „Alldeutschen" los. Er brachte es noch 1911 fertig, dem Abg. Heydebrand, der mit Bismärckischer Klarheit sein „England ist der Feind!" dem Volke zurief, während unsere Bethmannsche Politik immer noch in Friedens- und Verständigungsphantasien schwelgte, grob zu kommen. „Man soll das Schwert nicht im Munde führen!", sagte er. Noch wenige Wochen vor Ausbruch des Weltkrieges schrieb er an Edward Grey einen zwei Seiten langen Privatbrief, in dem er um Unterstützung seiner Politik bat, des „Rüstungsfiebers" Herr zu werden. In diesem Sinne hatte er ja auch schon zwei Jahre vorher den Antrag Ludendorffs, unser Heer um drei Armeekorps zu vermehren, abgelehnt, obwohl Ludendorff als Chef der Operationsabteilung des Großen Generalstabs am besten wissen mußte, wie notwendig wir die Vermehrung brauchten. Diese Armeekorps haben uns dann in der Marne gefehlt, so wäre der Rückzug vor Paris nicht nötig gewesen, so hätten wir Anfang 1915 den Krieg siegreich beenden können. Bethmann hatte diese Forderung der Militärs lediglich aus Furcht vor Kämpfen mit der durch den Reichstag vertretenen öffentlichen Meinung nicht eingebracht. Jetzt steht er vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß, der feststellen soll, wer an unserm Unglück die Schuld trägt. Und der kurze Sinn seines langen Vortrages ist, daß er, Bethmann, vielleicht einen Wilsonfrieden im Jahre 1917 zustandegebracht hätte, wenn nicht die öffentliche Meinung gewesen wäre: die habe — im Reichstag habe seine eigene Mehrheit von Demokraten, Sozialdemokraten und Zentrumsleuten dazu gehört — sich zuletzt unter militärische Führung gestellt und dem uneingeschränkten Unterseebootkrieg zugestimmt, der das Friedenswerk unmöglich gemacht habe. Das ist etwas ganz Selbstverständliches. Die öffentliche Meinung braucht Führung: in den Kriegen von 1866 und 1870 folgte sie nicht den Militärs, sondern Bismarck, und wenn wir während des Weltkrieges von 1914/18 einen wirklich führenden Kanzler gehabt hätten, so hätte er auch die öffentliche Meinung hinter sich gehabt. Der Untersuchungsausschuß steht nach dieser Vernehmung Bethmanns, die noch nicht abgeschlossen ist, aber kein anderes Bild mehr ergeben kann, vor einem geradezu niederdrückenden Ergebnis. Der ehemalige Kanzler kennt nicht Taten und ihre Folgen, nicht Unterlassungen und ihre Strafe, sondern nur „charakteristische Verhängnisse", wie er es nennt. Es sei ein Verhängnis gewesen, daß die öffentliche Meinung so und nicht anders in der Wilsonfrage entschieden habe.

Das ist eine Selbstentblößung, wie sie in der Geschichte nur selten zu verzeichnen ist. Dementsprechend ist auch der Widerhall in der Presse. Von dieser Resonnanz, die die gleiche in alldeutschen Blättern wie der „Täglichen Rundschau" und demokratischen wie der „Vossischen Zeitung" ist, wird sogar das Urteil des neutralen Auslandes zum Mitschwingen gebracht; von allen Seiten hört man es jetzt, daß das Bild, das diese Vernehmung von der „Leitung" unserer Politik ergebe, geradezu kläglich sei. Die Blätter unserer gegenwärtigen regierenden Mehrheit aber sind in der peinlichsten Verlegenheit. Sie hatten gehofft, der Untersuchungsausschuß werde irgendwelche dunklen Verbrechen der Männer der Rechten enthüllen. Statt dessen enthüllt er bisher nur fortgesetzt die Ziellosigkeit und Unklugheit der gegen alles Deutschnationale zusammengeballten Mächte: Bethmanns und der Seinen.

Provinz Sachsen

Der Straßenbau in den durch ein Großthüringen gefährdeten Gebietsteilen

Die tatkräftige Förderung des Baues von Straßen und Brücken in Kreisen und Gemeinden hat sich die Provinzialverwaltung Sachsen stets angelegen sein lassen, und nicht zum mindesten ist diesem Streben der hohe Stand des Straßennetzes zuzuschreiben. Die Provinz stellt die Entwürfe unentgeltlich auf und leitet die Vergebung der Arbeiten, sie erleichtert so Kreisen und Gemeinden die Kosten und schützt sie vor Uebervorteilungen. Auch die technische Leitung der Straßenunterhaltung übernimmt die Provinz auf Anfordern der Kreise, die dann auch bewußt der Vorteile solch einheitlicher und sachverständiger Verwaltung zumeist von dieser Vergünstigung Gebrauch gemacht haben.

Die Zuwendungen der Provinz für Straßenbau betrugen für den Regierungsbezirk Erfurt seit 1900 fast 3 Millionen Mark, hiervon entfielen auf den Kreis Heiligenstadt etwas über ½ Mill. Mark, Mühlhausen-Land ⅓ Mill. Mark, Schleusingen fast ½ Mill. Mark, Worbis ebenfalls über ½ Mill. Mark. Auch der Regierungsbezirk Merseburg hat für die genannten Zwecke reichliche Beihilfen erhalten. Sie beziffern sich auf etwa 2½ Mill. Mark, davon kamen von den zur Abtretung an Großthüringen bedrohten Kreisen auf den Kreis Weißenfels über ½ Mill. Mark, auf den Kreis Zeitz etwas über ⅓ Mill. Mark.

Nicht alle preußischen Provinzen haben Unterstützungen in gleicher Höhe bewilligen können, und es erscheint sehr fraglich, ob ein neuer Staat Großthüringen so leistungsfähig sein wird wie die wohlhabende Provinz Sachsen. Das ist besonders von denjenigen Gemeinden wohl zu bedenken, die voraussichtlich noch größere Wegebauten auszuführen haben.

*

Der neue Freistaat Thüringen

ö. Weimar, 6. November.

Wie unser Sonderberichterstatter aus Weimar drahtet, tritt der Staatsrat für den künftigen Freistaat Thüringen am 22. November in Weimar zu einer wichtigen Sitzung zusammen. Da die Zusammenschlußfrage durch den definitiven Zutritt von Schwarzburg-Sondershausen in das Stadium getreten ist, das die praktische Gründungsarbeit des neuen Staates erfordert, so wird der Staatsrat den Volksrat für Thüringen noch für die letzten Novembertage zu einer Vollsitzung einberufen, in der zunächst die Fragen der Verwaltungsgemeinschaft, der Rechtsgemeinschaft und die Hauptgesichtspunkte der künftigen Verfassung zur Beratung stehen werden.

— **Alsleben**, 6. Nov. (Der landwirtschaftliche Verein Alsleben) eröffnete sein diesjähriges Winterhalbjahr mit einer zahlreich besuchten Versammlung im Hotel „Zum schwarzen Adler" in Alsleben a. S. unter Vorsitz des Oberamtmanns Truckenbrodt, Haus Zeitz. Nach Aufnahme neuer Mitglieder und Erledigung von verschiedenem Geschäftlichen, ergriff Oekonomierat Haake-Halle a. S. das Wort und stellte den Anwesenden den von der Kammer neu ernannten Landwirtschaftsinspektor für den Mansfelder Seekreis, Hauptmann Scheller, vor. Beide Herren, zuerst Herr Scheller, und dann Herr Oekonomierat Haake, sprachen in sehr anregender Weise über das Thema „Die Notwendigkeit des Zusammenschlusses in der Landwirtschaft". Die Versammelten nahmen einstimmig nachfolgende Entschließung an: 1. Der Landwirtschaftliche Verein Alsleben a. S. sieht den einzig Erfolg verheißenden Weg zur Vertretung der wirtschaftspolitischen Interessen, sowie zur Hebung der Landwirtschaft in Wissenschaft und Technik auf dem Wege der Selbsthilfe, begrüßt deshalb die Wiedererrichtung des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für die Provinz, der mit der Landwirtschaftskammer Hand in Hand arbeitet auf allen landwirtschaftlichen Gebieten. Für eine Erweiterung des Vereinslebens und Aufnahme möglichst zahlreicher, auch weiblicher, Mitglieder, setzt sich der Landwirtschaftliche Verein Alsleben a. S. ein. 2. Er spricht sich mit Entrüstung dagegen aus, daß die unheilvolle Zwangswirtschaft noch immer aufrecht erhalten wird. Die Landwirte von Alsleben a. S. und Umgegend erklären sich einmütig bereit, an dem Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens mitzuarbeiten. Das Wirtschaftsleben kann aber dann nur wieder aufgerichtet werden, wenn die Produktionsmittel, d. h. Düngemittel, durch fleißige Arbeit der Düngerindustrie zur Verfügung gestellt und Futtermittel freigegeben werden. Die Landwirtschaft ist nicht in der Lage, die Bodenerträge zu vermehren, wenn die Düngemittel fehlen, und die Viehzucht zu heben, wenn die Futtermittel fehlen. Im Interesse der allgemeinen Volksernährung fordern sie deshalb den Abbau und die baldmöglichste, vollständige Aufhebung der Zwangswirtschaft auf allen Wirtschaftsgebieten. Sie erklären sich gern bereit, nach Möglichkeit für die Versorgung der Städte durch Abgabe der Ernteerzeugnisse einzutreten, wenn ihnen der baldige Systemwechsel zugesagt wird.

S. **Gerbstedt**, 3. Nov. (Zuckerrübenernte.) Infolge des diesmal früh eingetretenen Schnee- und Frostwetters ist die hier umfangreiche Rübenernte ins Stocken geraten. Viele hunderte Morgen Zuckerrüben stecken noch in der Erde. Hoffentlich tritt bald wieder mildes Wetter ein, so daß die für die Volksernährung äußerst wichtige Rübenernte den Zuckerfabriken zugeführt und dort verarbeitet werden kann.

— **Lettewitz**, 6. Nov. (Deutschnationale Volkspartei.) Die kürzlich im hiesigen Gasthofe abgehaltene öffentliche Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei war gut besucht. Herr W. Munnecke, der Geschäftsführer der Partei für Halle und den Saalkreis, sprach in längeren, von Sachlichkeit getragenen Ausführungen über die Gründe des Zusammenbruches und den Wiederaufbau Deutschlands. Die Sünden der Vergangenheit sowohl als der Gegenwart hob er scharf hervor. An die Stelle der Ichsucht müsse bei jedem die Gesinnung treten: Du bist nicht für Dich selbst da, sondern für Dein ganzes Volk. Eine Besprechung des Vortrages fand nicht statt. Der bereits bestehenden Ortsgruppe der Partei trat eine Anzahl neuer Mitglieder bei.

d. **Halberstadt**, 5. Nov. (Die Stadtverordnetensitzung) brachte fortgesetzt heiße politische Kämpfe zwischen den einzelnen Parteien, die selbst vor einer Vorlage wie Unterstützung der Südlinie des Mittellandkanals nicht zurückgehalten wurden. Dem scheidenden Stadtrat Tent wurden warme Nachrufe gewidmet, ebenso der pflichttreuen Tätigkeit der sich auflösenden Kriegsdeputation. Bei der Erhöhung der Gaspreise von 35 auf 48 Pfg. pro Kubikmeter prallten die Gemüter aufeinander, da die Linke nicht wahrhaben wollte, daß Streik und Arbeitsunlust die Verhältnisse verschlechtert hätten. Für die Propaganda zugunsten der Südlinie des Mittellandkanals wurden 5000 Mark bewilligt.

l. **Genthin**, 5. Nov. (Die Landwirtschaftliche Winterschule Genthin) hat ihr neues Wintersemester nach mehrjähriger Unterbrechung mit etwa 80 Schülern in zwei Klassen wieder begonnen. Gleichzeitig feierte der Direktor der Anstalt Dr. phil. Lilienthal sein 25jähriges Jubiläum als Landwirtschaftslehrer. 1894—1896 war er in Schönberg (Holstein) als Lehrer und 1896 bis 1899 als Lehrer und Direktor in Elmshorn tätig. Im Jahre 1900 wurde ihm die Leitung der Landwirtschaftlichen Winterschule Genthin übertragen. Als Direktor dieser Schule blickte er auf segensreiche Jahre zurück. Daß Dr. Lilienthal sich einer großen Beliebtheit erfreut, davon zeugt die große Mitgliederzahl des Verbandes ehemaliger Genthiner Winterschüler, dessen Vorsitzender der Jubilar ist. Der genannte Verband erfreute den Jubilar an seinem Ehrentage durch ein sinniges Geschenk. Bei der Eröffnungsfeier des Wintersemesters sprach ein Vertreter des Kuratoriums von Herzen kommende Worte der Anerkennung für die Tätigkeit des Jubilars. In zahlreichen Vorträgen, oft jährlich über 100, hat er die Landwirte der Jerichowschen Kreise belehrt und dabei auch von ihnen vieles gelernt, was er in der Schule verwerten konnte. Besonders sei auch hervorgehoben, daß er während der Kriegszeit in Abwesenheit vieler Landwirte den Müttern, Frauen und Töchtern ein treuer Berater gewesen ist.

d. **Wernigerode**, 6. Nov. (Verkauf der Ilsenburger Eisenhütte.) Der Fürst Christian Ernst zu Stolberg-Wernigerode hat die ihm gehörigen, unter der Firma Fürstlich Stolbergisches Hüttenamt betriebenen Ilsenburger Eisenwerke an die Magdeburger Werkzeug- und Maschinenfabrik, A.-G., in Magdeburg, verkauft. Die Werke sind bereits am 1. Nov. an die neue Besitzerin übergegangen, die den Betrieb mit der alten Belegschaft in unveränderter Weise fortführen will. Der Fürst gedenkt aus Anlaß des Besitzwechsels zugunsten der Beamten und Arbeiter eine namhafte Stiftung zu errichten.

Aus Thüringen.

— **Stadtilm**, 5. Nov. (Kampf mit einem Wilderer.) Am Spitzen Hügel stießen drei hiesige Jagdberechtigte auf den nüchternen Handarbeiter Johann Gebhardt. Aus etwa 25 Meter Entfernung forderte der Jäger Hilmar Müller den Wilderer auf, sein Gewehr niederzulegen. Als Antwort schoß Gebhardt eine Schrotladung auf Müller ab, ohne ihn jedoch zu treffen. Müller schoß nun ebenfalls, hielt aber absichtlich zu kurz, und forderte Gebhardt nochmals zum Weglegen seines Gewehrs auf. Abermals legte Gebhardt an und schoß, aber wieder vorbei. Daraufhin gab der Jäger Müller einen zweiten Schuß auf Gebhardt ab, der nun zusammenbrach. Die Schrotladung war in Brust, Arm und Kopf gegangen. Die Verletzungen sind erheblich, aber anscheinend nicht lebensgefährlich. Eine von der Polizei vorgenommene Durchsuchung der Gebhardtschen Wohnung förderte vier Gewehre und einen Revolver sowie verschiedenes Schuhwerk, das nicht auf rechtmäßige Weise erworben sein dürfte, zutage. Gebhardt stand schon längere Zeit im Verdachte des Wilderns.

Aus Sachsen.

— **Chemnitz**, 5. Nov. (Vier Personen vergiftet.) Im Hause Mittelstraße 19 ereignete sich ein Familiendrama. Der 55jährige Former August Bernhardt Müller, dessen gleichaltrige Ehefrau und seine beiden Söhne im Alter von 16 und 13 Jahren wurden tot aufgefunden. Die Ursache war Gasvergiftung. Müller lebte mit seiner Ehefrau in Unfrieden und zeitweise getrennt von ihr.

...stauffführung der Pfitznerschen Oper „Palestrina" und die bei dieser Gelegenheit verfügte Preiserhöhung aller Plätze, wodurch sich folgendes Bild der sozialen Neuschichtung herausstellt:

(Kunst)-Fremdenloge (Mitte) 100,50 Mk.:
Herr A. mit Frau und drei Töchtern, Oberschieber, Fettwaren en gros. Kann sich's leisten. Tadelt den „Druckfehler" auf dem Theaterzettel und meint, die Oper sei Palästina betitelt, während die Gemahlin der Ansicht ist, es müßte wohl Pale's Trina heißen. Der Brillantschmuck der Gruppe wird als „altes Familienerbe" auf 150 000 bis 200 000 Mk. geschätzt.

(Kunst)-Fremdenloge (Seitenloge) 75,50 Mk.
Kriegsgewinnler B. und Familie; ärgert sich über den verlorenen Abend, weil ihm die Mittelloge von A. weggeschnappt worden ist, und hätte am liebsten die Eintrittskarten verschoben mit 450 v. H. Aufschlag, wenn er nicht Furcht vor „ihr" hätte. Na — schließlich kann man nachher im Klub beim Abendessen wenigstens mitreden.

Orchesterloge, 60,50 Mk.
Müllkutscher C. Neben ihm die Braut; er ist mißgelaunt, weil er nicht wie bei den Stettiner Sängern rauchen und Bier trinken darf. „Red' bloß nich und leg' nich die Hände uf den Logenrand!" sagt sie. „Et is zu hell; und zieh die Jardine vor, wenn de beim Klamauk schlafen willst; 's jeht jleich los!"

1. Rang, Loge und Balkon, 60,50 Mk.
Schieber D. bis Z. Sämtliche Artikel sind vertreten. Die Unterhaltung dreht sich darum, ob bei der nächsten Operette von Gilbert, die mehr Schlager als Palestrina haben soll, dieselbe Preiserhöhung für die Plätze stattfinden wird.

Parkett 1.—10. Reihe, 60,50 Mk.
Dasselbe Publikum, untermischt mit Bankdirektoren, Kommerzienräten, Wirklichen Geheimen Oberproleten mit wirklichen geheimen Freibilletts.

Parkett, die übrigen Reihen, 50,50 Mk.
Tauentzienstraße und Kurfürstendamm, nebst Abgeordneten der Mehrheitsparteien und Anhang.

2. Rang, 25,50 Mk.
Spitzen der gutgesinnten Behörden, Präsidenten, Vertrauensleute, Arbeiterräte, Oberkellner.

3. Rang, 15,50 Mk.
Tippfräuleins aus den Ministerien mit 800 Mk. Gehalt, Hotelportiers und alles, was bei 800 Mk. Wochenlohn für Handarbeit auch dabei sein kann; Stützen der über ihnen, eine Treppe höher, sitzenden Herrschaften.

4. Rang, Sitzplätze, 5 Mk.
Generale, Offiziere, höhere Beamte, Mitglieder der Akademie, Künstler aller Art, Professoren.

4. Rang, Stehplätze, 2,50 Mk.
Universitätsdozenten, Studenten, Kriegsbeschädigte, die noch auf die Lieferung ihrer künstlichen Gliedmaßen warten müssen, weil die Fabriken wegen Streikens geschlossen sind. Kurz alles, was etwas von Musik versteht.

So wird mit Hilfe einer gediegenen Oper zum ersten Male im Deutschland des 9. November dem Volke der Segen der sozialen Gleichheit zu Gemüte geführt.

Lustige Ecke

Der kranke Wilson: „O, wie ist mir übel! Schwarze Punkte flimmern vor meinen Augen!" — Der Arzt des „Weißen Hauses": „Hoffentlich sind's nicht gerade — vierzehn!"

Salve! Als die Frankfurter ihre Messe eröffnet hatten, eilte auch so mancher Leipziger nach der altberühmten Mainstadt, schon um zu sehen, was für schwarze Pläne die „Konkurrenz" gegen seine alte Messe anstelle. Gleich am Bahnhof begrüßt so ein Paar echte Leipziger ein weithin prangendes „Salve" . . . „Du, was soll denn das eechendlich heeßen?" frägt mißtrauisch der eine den andern. „Na, was soll's n' heeßen, s' wärd äben so 'ne neimodsche Abkürzung sein, wie man se jetzt überall had — S—a—l—v—e . . . ich hab's: Schieber aller Länder vereinigt eich." Dobis.

„Tempora mutantur". Der Herr Baron hatte im Kreisblatt erklärt, daß er sich vollständig vom politischen Leben zurückziehe. Es war selbstverständlich, daß bald darauf eine Abordnung des konservativen Vereins an ihn entsandt wurde, mit dem Auftrage, sein vaterländisches Gewissen wieder wachzurütteln. „Herr Baron", begann der Sprecher: „schon Ihr Herr Vater und Ihr Herr Großvater haben unseren Wahlkreis vertreten!" — „Stimmt, mein Lieber; aber damals ist der preußische Landtag ooch noch wat anderes jewesen: 'n idyllisches Sans — Souci." („Jugend.")

Kommunistische Fehmgerichte. „Wat, man blos zehn Märker kriegst du für einen richtigen Mord?" — „Na, weeßte, ick habe den janzen Rayon Halle-München. Die Menge muß es bringen."

Hauptschriftleiter Helmut Böttcher
Verantwortlich für Politik: Helmut Böttcher; für politische Nachrichten, Volkswirtschaft und Sport: Hans Helling; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Adolf Meyer.
Anzeigenteil: Paul Kersten, sämtlich in Halle a. S.
Otto Thiele, Buch- u. Kunstdruckerei, Verlag der Halleschen Zeitung, Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191911062-13/fragment/page=0003

Lest Grunow Romane

Thaliasäle, Montag, den 10. November 1919, abends 1/8 Uhr

Opern- und Liederabend
von
Oscar Bolz,
württ. und sächs. Kammersänger.

Vortragsfolge:
Lieder von Schubert, Schumann, Schillings und Strauss. Graleserzählung aus „Lohengrin". Siegmunds Liebeslied aus „Walküre". Schmelzlied und Schluss des I. Aktes aus „Siegfried". Arie des Fernando aus „Die Favoritin". Rezitativ und Arie aus „Othello". Arie des Vasco aus „Afrikanerin".

Ortsausschuß Halle
des Akademischen Hilfsbundes.

Einladung zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung auf
Donnerstag, den 13. November 1919, mittags 12 Uhr
in den Hörsaal XIVb im 2. Stock des Universitätshauptgebäudes in Halle a. d. S.

Tagesordnung:
Erweiterung der Satzung dahin, daß die Hilfstätigkeit sich auch auf Akademiker erstrecken kann, die sonst infolge des Krieges Nachteile erlitten haben, sowie Aenderung des § 9: Statt „Mai" soll „Juni" gesetzt werden.

Der Vorsitzende.
Prof. Dr. O. Kern, Geheimer Regierungsrat.

Chemieschule für Damen
von Dr. Paul Herrmann, vereid. Handelschemiker, Halle, Ludwig-Wachterstraße 79.
Kleiner Schülerkreis. — Sorgfältiger Einzelunterricht. Erfahrene Lehrkräfte. — Stellenvermittlung.
Neuer Lehrgang beginnt am 5. Januar 1920.

Hedwig Nottebohm,
dipl. Lehrerin der Methode Jaques Dalcroze.

Anmeldungen für den neuen Kursus in
rhythm. Gymnastik, Plastik, Improvisation, Gehörbildung
bis 11. Nov. tägl. 1/2 1—1/2 2 außer Sonnab. u. Sonntag
Lafontainestraße 8 I.

Meine seit 100 Jahren im Rathaus gewesene
Tuchhandlung
befindet sich jetzt
Moritzzwinger 3. Fernruf 3882.
Alb. Wunderling, vorm. A. Gans.

Elektr. Anlagen in Kupfer
für Beleuchtung und Kraft.
Reparaturen sachgemäß. — Beleuchtungskörper, Motore usw. preiswert.
Fabricius, Triftstr. 1. Tel. 3490.

Ankerlin
die bekannte **Schuhcrememarke**
ist in **Friedensqualität** wieder überall zu haben.
Fabrik Schmitt & Förderer, Cassel-Wilhelmshöhe.

Cigaretten,
I F. orientalische und ägyptische, erste Marken von 12—30 Pfg. sofort und laufend jede Mengen lieferbar durch
Cigarrenversand Theißen b. Zeitz.

Für Familien-Festlichkeiten
empfiehlt in reicher Auswahl
elegante Verlobungs- und Vermählungs-Drucksachen
Buch- u. Kunstdruckerei Otto Thiele
Verlag der Halleschen Zeitung.

Autobesitzer, kraftfahr. Geschäftsleute!

Der unterzeichnete Vorstand führt seit Wochen einen harten Kampf für Betriebsstoffbeschaffung, gegen Zwangswirtschaft und Zwangsmaßnahmen. Die Zustände werden immer unhaltbarer, eine Katastrophe steht vor der Tür, die Existenz hunderter von Betrieben ist gefährdet. In letzter Stunde rufen wir alle interessierten Kreise zu einer

Protestversammlung am Freitag, den 7. November,

Punkt 8 Uhr beginnend, im „Augustinerbräu", Mittelstraße 14/15, zusammen.

Vereinigung zur Förderung des öffentl. Verkehrs der Stadt Halle, E. V. Der Vorstand.

Konzert-Direktion **Siegfried Kummerehl.**

Mozartsaal (Weidenplan 24)

Heute und folgende Tage
nachmittags 1/4 4 Uhr, abends 1/8 8 Uhr

Ivo Puhonny's Künstler-Marionetten-Theater
Leitung: Ernst Ehlers.

Spielplan:
Donnerstag, den 6. November, nachmittags 1/4 4 Uhr
Der Froschprinz oder **Eiserne Heinrich**
Märchenspiel von Otto Eichrodt.
Abends 1/8 8 Uhr
Doktor Sassofras oder **Doktor, Tod und Teufel**
von Franz von Pocci.

Karten zu 3.10, 2.10, 1.05 Mark bei Heinrich Hothan.

Heilquellen des Bades Neu-Ragoczy.
Aerztlich empfohlen.

Ella-Quelle :: Carolus-Quelle
Augustus-Quelle.
Die für die betreffenden Erkrankungen in Frage kommenden Brunnen sind an den Flaschenetiketten angegeben.
Anna-Brunnen erstklassiges Tafelwasser von außerordentlich erfrischender Wirkung.
Brunnen-Verwaltung **Bad Neu-Ragoczy** b. Halle a. S.
Telefon: Amt Salzmünde Nr. 28 (und Halle Nr. 6725).
Niederlagen in Halle a. S.: G. Förste, Streiberstraße 15. Tel. Nr. 2611. Dom-Drogerie, Mansfelderstraße 1. Tel. 1387.
Vertreter für Wettin und Umgegend: Schlossdrogerie Krüger, Wettin.

Honig!
Solange Vorrat reicht, versende reinen, hellen Bienen-Blütenhonig, Dose 9 Pfund netto Mk. 87.50, 5 Pfund netto Mk. 51.—, Scheiben-(Waben-) Honig, 8 Pfd. netto Mk. 88.— franko Nachnahme.
Gerh. Oltmer, Honighandlung, Osterscheva b. Edewecht i. Oldenburg.

Pianino-Stimmungen Reparaturen
Albert Hoffmann
am Riebeckplatz.

Notgeldscheine. Preisliste kostenlos. **Ball,** Münzenhandlung, Berlin W. 66, Wilhelmstr. 46/47.

Statt Karten.

Die Verlobung meiner Tochter
Wally
mit dem Kaufmann Herrn
Georg Freytag,
Oberleutnant der Res. des ehem. Kgl. Sächs. Feldart.-Regts. Nr. 32, beehre ich mich anzuzeigen.
Else Schmeisser
geb. Kopf.
Halle a. S., im November 1919. Händelstr. 21.

Meine Verlobung mit Fräulein
Wally Schmeisser,
Tochter des verstorbenen Kaufmanns Herrn Oskar Schmeisser und seiner Frau Gemahlin Else geb. Kopf, zeige ich ergebenst an.
Georg Freytag.
Halle a. S., im November 1919. Alter Markt 14.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Rie** mit Herrn **Otto-Wilhelm Jahncke** beehren wir uns hierdurch bekannt zu geben.
Max Schultz u. Frau
Marie geb. Zacharias.
Halle-S., den 6. Novbr. 1919. Tiergartenstrasse 11.

Wir haben uns verlobt.
Rie Schultz
Otto-Wilhelm Jahncke
Halle-S., den 6. Novbr. 1919. Ulestrasse 7.

Walhalla-Operetten-Theater.
Anfang 1/8 8 Uhr:
Heute Première!
Der Mikado
Burleske-Operette nach d. deutsch. Bearbeitung von Zell und Genée.
Musik von Arth. Sullivan.
Prächtige Ausstattung!
Sonntag nachm. z. letzt. Male:
Max u. Moritz
Kasse 10-1 1/2 u. 4-6 Uhr.

Gebr. Bethmann
Werkstätten für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Große Steinstraße 79-80.
Schlafzimmer jeder Art.

Stimmungen, Reparaturen
an Flügeln, Pianos, Harmoniums werden sachgemäß ausgeführt von
Ritter,
Flügel- und Pianofabrik.
Anruf nur 6478.

Echte Tölzer
Bauernmöbel
Gebr. Buchner,
Bad Tölz (Bayern).

Sie erhalten **sofort** Deckung gegen
Aufruhr-Plünderung und Beraubungsschäden
zu günstigen Bedingungen und billigen Prämien durch
Generalagentur Martin Bock,
Halle a. S., Dorotheenstr. 11.
— Fernspr. 6797. —

Moderne elektrische
BELEUCHTUNGS-KÖRPER
Rast
Geiststr. 28.

Paul u. Clärchen Schreck
geben dankerfüllt die glückliche Geburt eines gesunden Sohnes bekannt.
Halle a. S., Kurallee 8, den 5. Nov. 1919.

Gestern vormittag verstarb plötzlich und unerwartet an Herzschwäche mein langjähriger Gehilfe, der
Buchhändler Theodor Busse
Veteran von 1870/71.
47 Jahre hat er meinem Vater und mir mit seltener Treue und Anhänglichkeit seine Arbeitskraft gewidmet, meiner Familie war er ein bewährter Freund. Wir werden ihm stets ein treues Angedenken bewahren.
Hermann Gesenius, Verlagsbuchhändler.
Halle, 6. November 1919.

Apollo-Theater.
Täglich abends 7 1/2 Uhr:
Die tanzende Maske.
Operette v. R. Benatzky.
Als Gäste:
Louise Tirsch v. „Neues Operettenhaus", Berlin, Max Willenz v. „Theater a. d. Wien", Wien.
Vorverk. 9—1 u. 5—7.

Stadt-Theater
Freitag, den 7. Nov. 1919, Anfg. 7 1/2, Ende 10 Uhr:
Kameraden.
Sonnabend: Tosca.

Thalia-Theater
Gastspiel des Stadttheater-Personals
Sonntag, den 9. Novbr. 1919, abends 7 1/2 Uhr
Flachsmann als Erzieher

Harsdorf
Zur Kirmes Sonntag, den 9. Montag, d. 10. November
Ballmusik,
wozu ergebenst einladet
K. Berger.

Zöpfe
Alle Haarerzeugnisse.
G. Niedermann
1 Poststraße 1.

Angebot!
Speisezimmer
Herrenzimmer
Damenzimmer
Schlafzimmer
Küchen
in einfacher bis ganz reicher Ausführung.
Reichhaltigste Auswahl
Möbelfabrik
Albert Martick Nachf.
Inh. Richard Ziemer
Halle a. S., Alter Markt

Was die
(E
Der O
geht, b
1. Schi
4. Lehr
5. Die
6. Die
Ferner
Kraft tr
Rubeinan
gebieter
reits im
Genehmig
Wilsons
geiegt w
„New
den Kapit
Tagung
Friedensv
Die
(Bon
Der Auf
mission, so
friellen und
eingeladen.
Zeitpunkt
in erster
hängig ist.
Ausbu
Benehmen
ankt, prakt
Wohlsch
Elektri
Alle
Wie
Wie
Wie

Halle und Umgebung

Halle, 6 November.

Die Nahrungsmittelversorgung in Halle

— **Der Verkauf von amerikanischem Speck** findet am Sonnabend, den 8. d. M., statt. Es werden 250 Gramm je Kopf abgegeben. Der Verkauf erfolgt durch die Fleischer, bei denen die Haushalte zur Kundenliste angemeldet sind, gegen Abtrennung der Marke 14 der Einfuhr-Zusatzkarte (Speck). Diese Marke ist von den Fleischern abzutrennen. Die Marken sind in üblicher Weise bis zum 10. d. M. an das Stadternährungsamt abzuliefern. Der Verkaufspreis beträgt für 250 Gramm 2,08 Mark.

— **Wurstverkauf.** In der laufenden Woche wird bei den Fleischern am Sonnabend für jede Person eines Haushaltes 50 Gramm Wurst verabfolgt. Die Abgabe hat unter Abtrennung der Marken 2 A und 2 B — bei den Kinderkarten der Marke A — der Reichsfleischkarten für die Woche vom 3. bis 9. d. M. zu erfolgen. Der Verkaufspreis beträgt 23 Pfg. für 50 Gramm. Die Fleischer sind verpflichtet, die Marken in üblicher Weise bis zum 10. d. M. an das Stadternährungsamt abzuliefern.

— **Amerikanische Bohnen.** Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. Sept./4. Nov. 1915 wird der Verkauf von amerikanischen Bohnen wie folgt geregelt:

Der Verkauf beginnt am Freitag, den 7. November 1919. Für jede Person eines Haushaltes wird ¼ Pfund abgegeben. Der Verkaufspreis beträgt 125 Pfg. für das Pfund. Die Käufer sind verpflichtet, bei denjenigen Verkäufern die amerikanischen Bohnen einzukaufen, bei welchen sie für den Bezug von Kolonialwaren in die Kundenlisten eingetragen sind. Der Verkauf erfolgt unter Abtrennung der Marke 425 des Warenbezugsscheines 26. Die Verkäufer sind verpflichtet, die Marken zu Hunderten gebündelt im Stadternährungsamt, Marktplatz 22, 1. Obergeschoß (Saal links) binnen 3 Tagen unter Angabe ihres Restbestandes einzureichen. Zuwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung nach § 17 der Bekanntmachung vom 25. Sept./4. Nov. 1915. — Es empfiehlt sich für die obengenannten Bohnen folgende Zubereitungsweise: Grobes Stoßen der Bohnen in einem Mörser, 24stündiges Einweichen, Abgießen, mehrfaches Waschen mit frischem Wasser, Ansetzen mit neuem Wasser, zu mindesten dreistündigem Kochen unter Ersatz des verdampfenden Wassers durch frisches, Abgießen des Kochwassers. Die Bohnen sind nach dem Kochen mit Zuhilfenahme frischen warmen Wassers oder Fleischbrühe fertig zuzubereiten unter Zugabe von Salz oder Gewürzen, jedoch ohne Verwendung von Natron.

— **Städtischer Verkauf von Zwieback an Kinder bis zu zwölf** Jahren in der Talamtschule am Freitag, den 7. November. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 32 001—40 000 vormittags von 8—12 Uhr und die Inhaber der Nummern 40 001—48 000 nachmittags von 2—6 Uhr. Auf jeden Abschnitt S der besonderen Bezugsscheine für Kinder bis zu zwölf Jahren kann ein Paket Zwieback zum Preise von 44 Pfg. abgegeben werden. Der neue Lebensmittelschein ist vorzulegen. Abgezähltes Geld (vor allem Kupfergeld) ist bereitzuhalten.

— **Pferdefleisch.** In der laufenden Woche werden bei den Pferdefleischhändlern am Freitag für jede Person eines Haushaltes 250 Gramm Pferdefleisch verabfolgt. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 1—25 000. Die bereits zum Pferdefleischbezug angemeldeten Personen entnehmen das Fleisch bei dem Pferdefleischhändler, bei dem sie zur Kundenliste angemeldet sind. Die übrigen Haushalte wählen einen Pferdefleischhändler in der Nähe ihrer Wohnung. Die Pferdefleischhändler sind verpflichtet, in den Schaufenstern bekannt zu geben, welche Nummern in den einzelnen Stunden zum Einkauf zugelassen werden. Bei dem Einkauf ist der Warenbezugsschein Nr. 26 vorzulegen. Die Marke 429 ist für jedes verkaufte ½ Pfund Fleisch abzutrennen. Die abgetrennten Marken sind von den Pferdefleischhändlern bis zum 10. d. M. an das Stadternährungsamt in üblicher Weise abzuliefern. Der Verkaufspreis beträgt 4 Mk. für 1 Pfd. Fleisch.

*

— **Städtischer Verkauf von Rasierseife** in der Talamtschule am Freitag, den 7. November. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 32 001 bis 40 000 vormittags von 8—12 Uhr und die Inhaber der Nummern 40 001—48 000 nachmittags von 2—6 Uhr. Gegen Vorlage des neuen Lebensmittelscheines kann an Haushalte bis zu drei Personen ein Stück Rasierseife, für je weitere drei Personen eines Haushaltes noch ein Stück Rasierseife zum Preise von 60 Pfg. abgegeben werden. Abgezähltes Geld ist bereitzuhalten.

— **Die Notlage der Referendare.** Der Referendarbund Erfurt und Schwarzburg-Sondershausen hat an den preußischen Justizminister und mit entsprechender Abänderung an das Ministerium in Sondershausen folgendes Telegramm gerichtet: „Ew. Exzellenz bittet die unterzeichnete Bezirksgruppe des Deutschen Referendarbundes dringend, die Verhandlungen über die Gewährung einer Aufwandsentschädigung für die preußischen Referendare beschleunigt zum Abschluß zu bringen. In nahezu allen deutschen Ländern beziehen die Gerichtsreferendare Gehalt oder Aufwandsentschädigungen. Auch die Postreferendare bekommen jetzt Tagegelder. Die preußischen Referendare sind aber sogar bei der Teuerungszulage, die den Justizanwärtern gewährt wurde, wieder übergangen worden. Die Notlage der Referendare ist vorhanden und anerkannt. Gerade die Fähigsten treten in die freien Berufe über. Es findet eine Auslese der Wohlhabendsten statt. Referendarbund Erfurt und Schwarzburg-Sondershausen.

— **Neue Fünfzigpfennigstücke aus Aluminium** werden zurzeit ausgeprägt. Die Münzen haben einen Durchmesser von 23 Millimetern, einen gerippten Rand und ein Gewicht von 2,13 Gramm (600 Stück wiegen ein Kilogramm). Die Vorderseite trägt die Wertangabe „50 Pfg.", die Umschrift „Deutsches Reich" und die Jahreszahl, die Rückseite eine aufrechtstehende Korngarbe sowie die verzierte Aufschrift „Sich regen, bringt Segen" und das Münzzeichen (A Berlin usw.).

— **Falsche 50-Markscheine** wurden in größerer Menge in Weißenfels angehalten. Größte Vorsicht ist geboten.

— **Auszeichnung.** Das Eiserne Kreuz erster Klasse wurde nachträglich verliehen dem Kaufmann F. Kalus hierselbst, Bernhardystraße 25, früher Offizierstellvertreter und Bataillons-Minenwerfer-Offizier im Landwehr-Infanterie-Regiment 93.

— **Hilfsbund für die Elsaß-Lothringer im Reich.** Am letzten Sonntag nachmittag fand im „Schultheiß" in der Merseburger Straße unter dem Vorsitz des Universitätsprofessors Dr. Ficker eine Mitgliederversammlung der hiesigen vertriebenen Elsaß-Lothringer statt. Die Versammlung war so zahlreich besucht, daß der Saal die Besucher kaum fassen konnte. Im Verlaufe der Versammlung zeigte sich so recht die große Not der elsaß-lothringischen Flüchtlinge, die meist ohne jeden Haushalt und meist fast ohne Barmittel das Land verlassen mußten und der Unterstützung dringend bedürfen. Die Schilderung der trostlosen Lage einzelner Flüchtlinge wirkte geradezu erschütternd auf die Zuhörer. Die Ortsgruppe richtet daher die herzliche Bitte an alle Bürger, unseren Flüchtlingen mit Wohnung, Möbeln und Hausgerät entgegenzukommen. **Es wurde auch lebhafte Klage über die mangelhafte Versorgung mit Brennmaterial geführt. Zur Behebung der Not ist durch die Bemühungen des Vorstandes der Ortsgruppe ein Posten Wäschestücke usw. zugewiesen worden, die zu ermäßigten Preisen an die Flüchtlinge gegen Vorzeigung des Ausweises abgegeben werden. Die Verteilung findet voraussichtlich statt vom Freitag, den 14., dann bis auf weiteres Dienstags und Freitags zwischen 10 und 12 Uhr im Lager, Bernburger Straße 15.**

— **Allen heimgekehrten Kriegsgefangenen aus dem Stadtkreis Halle** wird zu ihrem eigenen Vorteile anheimgestellt, sich im Halleschen Kriegsgefangenenheimkehr-Heim am Personenbahnhof hier, Eingang unter Bahnsteig 1, vormittags zwischen 8 und 9 Uhr anzumelden oder durch ihre Angehörigen anmelden zu lassen, sofern sie noch nicht in die von der Regierung vorgeschriebenen Kriegsgefangenenheimkehr-Bücher eingetragen sind. Daselbst werden auch durch den Leiter der Halleschen Kriegsgefangenenheimkehr, Herrn Juwelier Tittel, die schriftlichen Anträge wegen der Gewährung der wirtschaftlichen Beihilfe für solche heimgekehrten Kriegsgefangenen kostenlos angefertigt, die sich in einer wirtschaftlichen Notlage befinden. Vorbedingung ist, daß die Heimkehrer nach dem 11. November 1918 aus dem Heeresdienst entlassen worden sind. Außerdem wird bereitwilligst Rat und Auskunft in allen vorkommenden Fällen erteilt.

— **Sparkasse der Stadt Halle.** Vom 1. bis 31. Oktober d. J. gestaltete sich der Verkehr wie folgt: Bestand der Einlagen am 30. September d. J. 98 541 433,27 Mk. gegen 84 454 922,67 Mk. im Vorjahre. Einzahlungen vom 1. bis 31. Oktober 6 984 563,01 Mk. gegen 4 605 355,94 Mk. im Vorjahre, insgesamt 105 525 996,38 Mk. gegen 89 060 278,61 Mk. im Vorjahre. Rückzahlungen vom 1. bis 31. Oktober 6 622 350,62 Mk. gegen 3 986 311,55 Mk. im Vorjahre. Bestand am 31. Oktober d. J. 98 903 645,66 Mk. gegen 85 073 967,06 Mark im Vorjahre.

— **Bargeldloser Zahlungsverkehr.** Die furchtbare Teuerung hat ihren Hauptgrund in dem schlechten Stand unserer Valuta. Dieser wird mit hervorgerufen durch das Mißtrauen, das man in aller Welt gegen die deutsche Geldwirtschaft hegt. Die handgreiflichste, traurigste Ursache dafür ist der ins Ungeheuerliche angeschwollene Papiergeldumlauf. Seine Herabminderung muß deshalb vornehmste Sorge für alle sein, denn alle können dabei mithelfen. Verringerter Notenumlauf bedeutet gesteigertes Vertrauen des Auslandes, Besserbewertung unserer Mark, Fallen der fremden Devisen, Sinken aller Preise. Das Ziel ist wahrlich erstrebenswert für jeden und das Heilmittel so einfach. Es heißt: Verzicht auf jede unnötige Barzahlung. Anlegung eines Kontos bei Bank, Sparkasse oder Postscheckkonto, ausgiebigste Benutzung von Ueberweisung, Umschreibung und Scheck, kurzum — bargeldloser Zahlungsverkehr!

— **Zur Postbeförderung wieder zugelassen** sind Sendungen mit Bargeld der Bankinstitute, für die Volksernährung notwendige Behördenpakete (Lebensmittelkarten usw.), Hefepakete, Pakete von Kriegsgefangenen in Durchgangslagern.

— **Hallescher Bürgerverein.** In der Vortragsreihe des Halleschen Bürgervereins findet am Freitag, abends um 8 Uhr, im Landwirtschaftlichen Institut der zweite Vortrag von Prof. Dr. Joerges statt: „Die Wirtschaftsordnungen". Karten sind im Vortragsraum, Ludwig Wuchererstraße 2, zu haben.

— **Stenographie- und Schreibmaschinenkurse für Kriegerwitwen.** Das Städtische Arbeitsamt, weibliche Abteilung, teilt mit, daß zurzeit Mangel an tüchtigen Stenotypistinnen herrscht. Die Städtische Kriegshinterbliebenenfürsorge wird deshalb einen Kursus für Stenographie- und Schreibmaschinenunterricht für Kriegerwitwen einrichten. Die Teilnahme an dem Kursus ist unentgeltlich, für Benutzung der Schreibmaschinen ist eine monatliche Gebühr von 2 Mk. zu entrichten. Anmeldungen von Kriegerwitwen mit guter Schulbildung und wenn möglich bürotechnischen Vorkenntnissen nimmt die Städtische Kriegshinterbliebenenfürsorge werktäglich von 10—1 Uhr Kleine Steinstraße Nr. 8 III, Zimmer 128, entgegen. Die Kurse werden Montags und Donnerstags abends von 7—9 Uhr in der Städtischen Gewerbeschule, Klosterstraße, stattfinden.

— **Ueber „Gottes Maßstab für unsern Wandel"** wird Pastor Winterberg am nächsten Sonntag, abends um 8¼ Uhr, im Stadtmissionshause, Weidenplan 4, sprechen.

— **„Vivarium", Verein für Aquarien- und Terrarienkunde,** hält am Freitag, den 7. d. M., abends 8½ Uhr, seine nächste Sitzung in „Bauers Restaurant", Rathausstraße, ab. Vorträge halten Herr Rosenbaum über „Fischkrankheiten", Herr Dr. Kniesche über „Haeckel und sein Lebenswerk". Anschließend Verlosung. Gäste willkommen.

Zeitbilder der „H. Z." Folgende Bilder hängen in unserer Geschäftsstelle aus: Kriegsbeschädigte mit Beinprotesen lernen das Gehen auf welligem Gelände. Untersuchungs-Ausschuß für den Staats-Gerichtshof. (Der Hauptzeuge Graf Bernstorff, ehemaliger Botschafter in Washington nach seinem Verhör beim Verlassen des Reichstagsgebäudes.) Zur Schleifung der Befestigungswerke auf der Insel Helgoland. (Die dicken Panzerplatten der Türme werden mittels Sauerstoffgebläse auseinander geschweißt.)

— **Von der Straße.** Gestern nachmittag versagte in der Leipziger Straße die Bremse eines Straßenbahnmotorwagens. Der Motorwagen fuhr auf einen Kutschwagen und auf eine Droschke. Beide Wagen wurden zertrümmert. Der Führer des Kutschwagens erlitt leichte Verletzungen am linken Arm. — Auf dem Riebeckplatz wurde ein Geschäftswagen beim Zurückstoßen eines Straßenbahnwagens angefahren. Am Geschäftswagen wurde das rechte Hinterrad zertrümmert. Personen sind nicht verletzt. — Beim Transport einer Lokomobile mit Anhängewagen nach dem Güterbahnhof rutschte infolge des Schnees die Lokomobile in der Delitzscher Straße und kam dabei quer über die Straße zu stehen. Hierdurch entstand eine Betriebsstörung der Straßenbahn von 18 Minuten.

*

Der Pfitzner-Zyklus im Stadttheater

Das Stadttheater ist durch die verhängte Eisenbahnsperre sehr in Mitleidenschaft gezogen. Abgesehen davon, daß bei Erkrankungen Ersatz aus Nachbarstädten nicht zu beschaffen ist, ist besonders der Pfitzner-Zyklus, der unter Leitung des Meisters am Sonnabend, den 15., mit einem Orchesterkonzert beginnen sollte, betroffen worden. Auf Grund telegraphischer Verständigung mit Prof. Dr. Pfitzner darf die begründete Hoffnung ausgesprochen werden, daß die geplante Veranstaltung nur um einige Tage verschoben werden muß, daß aber sonst die vorgesehenen Abende doch wenigstens stattfinden können. Allerdings wird durch diese notwendige Verschiebung eine Beeinflussung des sonstigen Spielplanes unvermeidlich sein. Die Preise für die vier unter Leitung Pfitzners stattfindenden Veranstaltungen werden erhöht. Um jedoch den Freunden Pfitznerischer Musik in weitestem Maße entgegenzukommen, werden Sonderkarten für alle vier Veranstaltungen (Orchester-Konzert, Lieder-Abend, „Der arme Heinrich", „Christelflein" (Erstaufführung)) ausgegeben, die gegenüber den Einzelpreisen für den Pfitzner-Zyklus entsprechend ermäßigt sind.

Heute Donnerstag wird das Trauerspiel „Der Erbförster" von Otto Ernst gegeben. Freitag „Kameraden". Am Sonnabend gelangt die Oper „Tosca" von Puccini zur Erstaufführung. Neben Maryla von Falken, Alfred Ernest und Fritz Kerzmann sind beschäftigt Katharina Eichenberg, Georg Westernhagen, Cornelius Barck, Hans Baron, August Roesler, Kurt Schreiber. Musikalische Leitung Oskar Braun, Inszenierung und Spielleitung Leopold Sachse. Sonntag nachmittag Fremdenvorstellung bei ermäßigten Preisen: „Hannerl". Sonntag abend „Die Zauberflöte". Montag „Wilhelm Tell".

— **Thalia-Theater.** Im Thalia-Theater gelangt Sonntag abend um 7½ Uhr als Gastspiel des Stadttheater-Personals „Flachsmann als Erzieher" von Otto Ernst zur Aufführung.

— **Konzert-Direktion Siegfried Kummerehl** teilt uns mit: **Das Marionetten-Theater hält die angesagten Vorstellungen Donnerstag bis Sonntag nachmittags und abends im Mozartsaal ab. Dagegen muß der Märchen-Vortrag des bedeutenden Erzählers Jacob Terlère am Sonntag vormittag ausfallen, ebenso der II. Beethoven-Sonaten-Abend am Montag, der Experimental-Vortrag des Psychologen Cumberland am Donnerstag und der Liederabend des Kammersängers Rudolf Laubenthal vom Charlottenburger Opernhaus. Dafür findet aber am** Freitag, den 14. d. Mts. ein Vortragsabend der beliebten Schauspielerin Irma Grawi vom hiesigen Stadttheater statt.

— **Kammersänger Oskar Bolz** gibt sein Konzert am Montag, den 10. November als Opern- und Arienabend. Außer einigen bereits angekündigten Liedern singt der Künstler mehrere große Gesänge und Arien aus Opern von Wagner, Donizetti, Verdi und Meyerbeer. (Karten bei H. Hothan.)

— **Friedrich Plaschke und Eva Plaschke von der Osten,** das in Halle bestens bekannte Künstlerpaar von der Dresdener Staatsoper, wird demnächst hier ein Konzert veranstalten. (Karten bei Hothan.)

„H. Z." Sportberichte

— **Das nationale Schwimmfest des H. S. V. 1902 fällt aus.** Durch die Sperrung des Verkehrs ist es unmöglich, das nationale Wettschwimmen am 16 November abzuhalten. Die auswärtigen Vereine haben nicht die geringste Aussicht, Halle zu erreichen. Das ist um so bedauerlicher, als die besten deutschen Mannschaften verpflichtet waren. Beinahe alle deutschen Meister hatten Wettkämpfe belegt. Um die Situation zu retten, hatte die Vereinsleitung fieberhaft daran gearbeitet, wenigstens ein internes Wettschwimmen unter Mitwirkung der erreichbaren Kräfte am 16. November zustande zu bringen. Auch dieser Plan mußte fallen gelassen werden, da die Verwaltung des Stadtbades nicht garantieren kann, daß am Festtage die Schwimmhalle auch wirklich zur Verfügung steht. Das erscheint fraglich, da den Schwimmvereinen zunächst sogar der Uebungsabend entzogen worden ist. Die Mannschaften des H. S. V. von 1902 üben nach wie vor nachmittags von 5 Uhr an. Es wird jede Gelegenheit ausgenutzt werden, um die jungen Kräfte trotz aller Schwierigkeiten weiter zu fördern und über den Winter zu bringen. An den Schwimmern ist es nun, durch starke Frequenz der Schwimmhalle zu beweisen, daß ein Bedürfnis vorliegt, das Stadtbad soweit als nur irgend möglich der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen.

— **Das Internationale Schwimmfest des 1. Leipziger S.C. Poseidon** kann wegen der Bahnsperre nicht, wie vorgesehen, am kommenden Sonnabend und Sonntag stattfinden. Voraussichtlich kommt es drei Wochen später, also am 29. und 30. November, zum Austrag.

— **Um den deutschen Fußball-Pokal.** Westdeutschland lehnt die weitere Teilnahme ab. In der gemeinschaftlichen Sitzung des Verbandsvorstandes und des Spielausschusses ist nach nochmaliger Prüfung der Angleegenheit beschlossen worden, an dem bisherigen Standpunkt festzuhalten und auf das Antreten der westdeutschen Mannschaft am Sonntag in Hamburg, in der Zwischenrunde zum Fußball-Pokal zu verzichten, wenn der Spielausschuß des Deutschen Fußballbundes nicht eine befriedigende Lösung findet, die das Interesse Westdeutschlands sicherstellt.

— **Wintersport in Thüringen.** Neuhaus am Rennweg: Schlitten-, Sprung- und Skibahn: gut, Rodelbahn: gut, Schneehöhe 20 Zentimeter, Kälte: 6 Grad, Rauhreif: sehenswert.

— **Die Meisterschaft unter den Flachrennreitern** hat sich endgültig Otto Schmidt mit weitem Vorsprung gesichert. Nachdem anfangs kurze Zeit Hans Blume an der Spitze stand, übernahm der Weinbergsche Stalljockey Otto Schmidt die Führung, die er bis zum Schluß behielt. Der talentierte junge Reiter brachte es auf 56 Siege, eine Zahl, die allerdings hinter den Siegesritten der früheren Champions nicht unerheblich zurückbleibt. Der wohl unbestritten beste Reiter war jedoch der Ungar Janek, der mit 40 Siegesritten an zweiter Stelle steht. Den dritten Platz nimmt mit 30 Siegen Olejnik ein, nur durch einen Punkt vom Rastenberger getrennt, dessen Erfolge in diesem Jahre nicht seinen reiterlichen Fähigkeiten entsprechen. Die nächsten sind: Blume 25, Zimmermann 20, Schläfke 19, der taltierte Lehrling Wenzel 16, Fischer 14, Kollebrandt 10 Siege. Auf ebenso viele Erfolge brachte es auch Kasper, der Meister des Vorjahres, der Mitte der Saison seine Lizenz verlor. Ferner konnten Bleuler, Matz, Kaiser je neunmal, Plüschke, Gryczke, und der Lehrling A. Seiffert je achtmal siegreich zur Wage zurückkehren.

— **Reichsausschuß und Arbeiter-Turnerbund.** Zwischen dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen und dem Arbeiter-Turner- und Sportbund haben neuerdings unverbindliche Besprechungen wegen gemeinschaftlichen Vorgehens in gemeinsamen Fragen stattgefunden. Es ist nun ein Ausschuß von vier Personen eingesetzt worden, bestehend aus Dr. Martin, Generalsekretär Diem, Neumann (Deutscher Fußballbund), und einem von der Deutschen Turnerschaft zu nennenden Vertreter, die namens des Deutschen Reichsausschusses mit dem Arbeiter-Turn- und Sportbund diejenigen Fragen durchberaten sollen, die für gemeinschaftliches Vorgehen geeignet sind.

Kopf- u. Kleiderläuse
und deren Brut
vernichtet
rasch und sicher
BAYER
Lausofan-Lösung
Auf wissenschaftlicher Grundlage hergestellt und erprobt.
Bequeme Anwendung. — Völlig unschädlich. Flasche Mk. 2.50. — In den einschlägigen Geschäften erhältlich.

— Die Grippe hat, wie im Vorjahre, auch jetzt wieder in den meisten Gegenden Deutschlands ihren Einzug gehalten. Es ist bekannt, daß sie bisweilen ernstere Bronchialkatarrhe im Gefolge hat. Die Behandlung der Krankheit, namentlich wenn sie von Fiebererscheinungen begleitet ist, und die Verordnung von Medikamenten liegt dem Arzte ob. Andererseits muß es Sache des Publikums sein, sich vor Uebertragung der Ansteckungskeime nach Möglichkeit zu schützen. Da die Eingangspforte in den Körper für die winzigen Bakterien in der Hauptsache die Mundhöhle ist, so bilden Gurgelungen des Rachens und Spülungen des Mundes mit desinfizierenden Flüssigkeiten ein gutes Vorbeugungsmittel. Für diesen Zweck eignet sich in ganz hervorragender Weise das Ortizon. Ein bis zwei Kugeln in einem halben Glase warmen Wassers gelöst, liefern ein Mundspül- und Gurgelwasser, das prompt und zuverlässig keimtötend ist, dabei angenehm schmeckt, den Atem erfrischt und die Zähne gesund und weiß erhält, ohne Zahnfleisch, Zahnschmelz und Schleimhaut anzugreifen. Die desinfizierende Wirkung ist nachhaltig und unerreicht. Man fordere in Apotheken, Drogerien, Parfümerien ausdrücklich Ortizon-Mundwasser-Kugeln und lasse sich kein anderes Produkt als ebensogut aufdrängen. Originalglas zu 50 bezw. 100 Kugeln 3,50 resp. 5 M. Prospekt in der Packung.

Wetterbericht

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes: Freitag: Trübes, milderes Wetter mit Regen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191911062-13/fragment/page=0005

Volkswirtschaft

Abdruck der mit einem * versehenen Original-Artikel und Original-Meldungen des volkswirtschaftlichen Teils nur mit genauer Quellenangabe „Hallesche Zeitung“ gestattet

Zeichnung und Zahlung der Sparprämienanleihe

Zeichnung: 10. November bis 26. November 1919.
Zahlung: 10. November bis 29. Dezember 1919.

In wenigen Tagen wird die Spar-Prämienanleihe, die den vierfachen Vorteil der Geldanlage zu Sparzwecken, äußerst günstiger Gewinnaussichten, vorteilhafter Verwertung des Kriegsanleihebesitzes und steuerlicher Bevorzugung bietet, zur Zeichnung aufgelegt. Die Zeichnung beginnt am 10. November, sie endet am 26. November. Vorbedingung für die Zeichnung ist, daß 10 v. H. des Zeichnungsbetrages in bar zur Verfügung stehen, da bei der Zeichnung ein Einschuß von 10 v. H. des Gesamtbetrages zu leisten ist. Für je 1000 Mk. der Zeichnungssumme sind bei der Zeichnung 100 Mk. bar einzuzahlen. Die Zahlung findet in der Weise statt, daß die Hälfte des gezeichneten Betrages in 5 proz. Deutscher Reichsanleihe (Kriegsanleihe) mit laufenden Zinsscheinen zum Nennwert, in bar eingezahlt wird. Die restliche Barzahlung hat in einem Betrage, spätestens am 29. Dezember d. J. zu erfolgen. Bei der Entrichtung des Gegenwertes in Kriegsanleihe wird, was einen weiteren großen Vorzug bedeutet, zwischen Kriegsanleihen, die der Besitzer selbst gezeichnet oder anderweitig erworben hat, keinerlei Unterschied gemacht. Die somit in weitestem Umfange zugelassene Inzahlungnahme von Kriegsanleihen hat zur Folge, daß gegenüber dem nominellen Wert eines Spar-Prämienstückes von 1000 Mk. der tatsächliche Erwerbspreis, wenn der Kurs der Kriegsanleihe auf 80 steht, nur 900 Mk. beträgt.

Es ergibt sich also bereits bei der Zeichnung bzw. Einzahlung ein Gewinn von 100 Mk. auf je 1000 Mk. Zeichnungssumme. Dazu kommen weitere sichere Gewinne auf Grund der jährlichen Zuschläge im Betrage von 50 Mk., die an die Stelle der fehlenden laufenden Verzinsung treten und den Rückzahlungswert der Stücke beständig erhöhen, z. B. innerhalb zehn Jahren von 1000 auf 1500 Mk., innerhalb 20 Jahren auf 2000 Mark, in 30 Jahren auf 2500 Mk. usw. Bei den jährlich einmal stattfindenden Tilgungsziehungen wird jedes getilgte Stück mit 1000 Mk. und einem Zuschlag, der für jedes verflossene Jahr 50 Mk. beträgt, zurückgezahlt. Auf jedes zweite getilgte Sparprämienstück entfällt noch ein weiterer Zuschlag, ein sog. Bonus, der in den ersten 30 Jahren 1000 Mk., von 1950—1995 das Doppelte, 1960—1999 das Vierfache beträgt. Wer also z. B. im Jahre 1930 bei der Tilgungszahlung herauskommt, erhält mindestens 1500 Mark; er kann aber auch, wenn auf sein Sparprämienstück ein Bonus entfällt, 2500 Mk. erhalten. Das bedeutet gegenüber einem Einzahlungswerte von 900 Mk. einen Gewinn von 1600 Mk.

Neben den sicheren Gewinnen werden außerordentlich günstige Gewinnaussichten durch die zweimal jährlich stattfindenden Gewinnverlosungen geboten. Zur Verteilung kommen jedesmal 2500 Gewinne im Gesamtbetrage von 25 Mill. Mark, darunter je 5 Gewinne zu 1 Mill. Mark, zu 500 000 Mk., zu 300 000 Mk., zu 200 000 Mk.

Schließlich genießt die Sparprämienanleihe wertvolle Steuerbegünstigungen für einen Besitz bis zu 25 Stück bei der Nachlaß bzw. Erbanfallsteuer und bei der Vermögenszuwachssteuer. Für einen Besitz bis zu 50 Stück werden bei jeder Art der Besteuerung die Effekten 20 Jahre lang höchstens zum Nennwert bewertet. Die Gewinne bei den Gewinnverlosungen und die bei den Tilgungsziehungen erzielten Gewinne sowie der aus dem Verkauf der Stücke erzielte Gewinn unterliegen im Gewinnjahre weder der Einkommensteuer, noch der Kapitalertragssteuer.

Der Doppelcharakter der Anleihe als Spar- und Spielanleihe, die dem Zeichner ohne jedes Risiko sichere Gewinne und sehr günstige Gewinnaussichten bietet, wird ihr eine starke Nachfrage bei der Zeichnung verschaffen, weit über den Betrag von 5 Milliarden Mark hinaus, so daß weitere Anleihen ähnlicher Art schwerlich ausbleiben werden.

•

Der Reichsfinanzminister hat angeordnet, daß die Anleihe von Montag, den 17., bis Mittwoch, den 26. November, mittags 1 Uhr aufgelegt wird, und daß Zeichnungen durch Vermittlung jeder Bank, jedes Bankiers, jeder Sparkasse und jeder Kreditgenossenschaft erfolgen.

Industrie, Handel Handwerk,

Tarifbewegung in der Kali-Industrie. Die am 2. November in den Kaiserhallen in Magdeburg versammelt gewesenen Vertreter der der Zentralarbeitsgemeinschaft angeschlossenen Angestelltenverbände und Mitglieder der Tarifkommission der Arbeitsgemeinschaft der Angestelltenausschüsse der Kali-Industrie haben beschlossen, daß der gemeinsam aufgestellte Tarifentwurf dem Arbeitgeberverband eingereicht wird.

Unveränderte Roheisenpreise. In der gestrigen Hauptversammlung des Roheisenverbandes wurde berichtet, daß die Nachfrage nach Roheisen außerordentlich stürmisch sei, die Erzeugung aber unter Koksmangel und dem im Siegerlande ausgebrochenen Streik empfindlich leide. Der rechtzeitige restlose Versand des erzeugten Roheisens werde durch ungenügende Wagengestellung verhindert. Die Roheisenpreise für den Monat November sind unverändert geblieben.

Gründung der Reichsschuhgesellschaft. Das Reichswirtschaftsministerium hat zur Durchführung der Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit billigem Schuhwerk aus den amtlichen Lederbeständen und den Konjunkturgewinnen der an der Lederwirtschaft beteiligten Firmen nunmehr eine Gesellschaft konstituiert.

* **Wagengestellung.** Im Eisenbahndirektionsbezirk Halle (S.) (einschließlich der anschließenden Privatbahnen) wurden am 5. d. Mts. für Kohlen, Koks, Briketts und Naßpreßsteine gestellt 4101 Wagen zu 10 t. nicht gestellt 3079 Wagen zu 10 t.

* **Elbschiffahrt.** Am 4. November traf Kahn Nr. 1757 in Aken ein.

Aktiengesellschaften

Hasseröder Bierbrauerei, A.-G., in Wernigerode. Der Aufsichtsrat schlägt auf das um 200 000 Mk. erhöhte Aktienkapital eine Dividende von 5 Prozent (6 Prozent) vor.

Die Braunschweigische Bank- und Kreditanstalt, Akt.-Ges., schlägt die Erhöhung des Aktienkapitals von 15 auf 20 Millionen Mark vor. Die neuen Aktien sollen den alten Aktionären im Verhältnis von 5 zu 1 zum Kurse von 112 zum Bezuge angeboten werden.

Bei den Mannesmannröhrenwerken beträgt der Rohgewinn 25 677 579 Mark gegen 54 465 110 Mark im Vorjahre. Nach Absetzung der Unkosten, Anleihezinsen, Steuern und Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 5 628 627 Mark gegen 19 960 693 Mark, auf den 6 Prozent Dividende gegen 15 und 3 Prozent Bonus im Vorjahre verteilt werden.

Oberschlesische Eisenindustrie A.-G. In außerordentlichen Generalversammlungen der Oberschlesischen Eisenindustrie, Akt.-Ges. für Bergbau und Hüttenbetrieb, in Gleiwitz und der Eisenhütte „Silesia“ in Parschowitz wurde ein Interessen-Gemeinschaftsvertrag angenommen. Die Interessen-Gemeinschaft ist hiernach mit Wirkung ab 1. Januar 1919 in Kraft getreten. Ueber den Geschäftsgang erklärten beide Verwaltungen, daß ihre Gesellschaften in allen ihren Betrieben stark beschäftigt seien. Seit September könne eine sich stetig bessernde Leistung der Arbeiterschaft festgestellt werden, derzufolge sich auch die Ergebnisse besserten.

Die Mühlenwerke Georg Reinemann in Eisenach sind in Konkurs geraten. Aus 474 160 Mk vorrechtslosen Forderungen sind zur Schlußrechnung 26 520 Mk. verfügbar.

Stahlwerk Becker A.-G. in Willich bei Krefeld. Von dem Reingewinn von 2 383 849 (5 090 063) Mk. sollen verwendet werden: Für Gewinnanteile 89 245 (165 625) Mk., für Talonsteuer-Rücklage 63 500 (22 000) Mk., für Dividenden 1 680 000 (3,2 Mill.) Mark auf 24 (16) Mill. Mark Aktienkapital. Zum Vortrag auf neue Rechnung verbleiben 601 096 Mark.

Kapitalserhöhungen. Braunschweigische Bank und Kreditanstalt Akt.-Ges. um 5 Mill. Mark auf 20 Mill. Mark; die neuen Aktien sollen den alten Aktionären durch Vermittlung eines Konsortiums unter Führung des Bankhauses S. Bleichröder, Berlin, im Verhältnis von 3 zu 1 zum Kurse von 112 Prozent zum Bezuge angeboten werden. — Thüringer Exportbierbrauerei in Neustadt a. d. Orla um 300 000 Mk. auf 850 000 Mk.

Verschiedene Mitteilungen

Im Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats wird ausgeführt: Die Versorgung der Großstädte ist jetzt fast ausschließlich eine Verkehrs- und Wetterfrage geworden, denn der im Lande eingetretene Frost erschwert den Versand der Kartoffeln, der Rüben und Gemüse, und die vielfach ungenügende Gestellung von Waggons hat bisher nicht so große Mengen, wie seitens der Landwirte angeboten waren, zur Verladung kommen lassen. Im Verkehr mit Hafer sind die Kreissperren noch immer das Hindernis eines regelmäßigen Umsatzes; meist war nur durch Dringlichkeitsbescheinigung für den Bezug Ware auch für solche Erzeuger frei zu bekommen, die den fälligen Prozentsatz ihrer Umlage erfüllt hatten. Immerhin hofft man in Handelskreisen jetzt auf einige Erleichterungen in der Bahnexpedition des Hafers, und da Kahnladungen an einzelnen Tagen mehr als vorher zur Verfügung standen, so ergab sich gegen Schluß der Woche eine leichte Abschwächung in der Marktlage. Das Interesse für die längere Zeit vernachlässigt gewesenen Lupinen ist ebenso wie deren Preislage stark gestiegen, weil die Knappheit und Teuerung des Hafers die Verfütterung entbitterter Lupinen wieder in Aufnahme kommen ließen, und weil auch für die Fabrikation von Kaffeesurrogaten die Lupinen vermehrt gesucht wurden. Das Zugeständnis der Reichsgetreidestellen, daß Gemenge von Hafer und Gerste, das nicht mehr als 15 Prozent Gerste enthält und nachweislich als Gemenge gewachsen ist, auf Antrag des Erzeugers diesem freigegeben wird, erfolgt nur zur Verfütterung im eigenen Betriebe. Die Hoffnung der Kaufleute, daß sich diese Freigabe auch auf beschlagnahmten Hafer, der obigen Besatz enthält, bezieht, war irrtümlich.

Bekanntmachung.

Das Pionier-Bataillon 16 und das Sicherheits-Bataillon halten am Sonnabend, den 8. d. Mts., vorm. zwischen 8 und 12 Uhr auf den Brandbergen Scharfschießen mit leichten Minen ab.

Das gefährdete Gelände wird durch umfangreiche Postenaufstellung abgesperrt werden. An dem genannten Tage in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags ist das Betreten des gesamten Exerzierplatzes lebensgefährlich. Dölauerstraße und Lettiner Weg werden für den allgemeinen Verkehr gesperrt.

Halle, den 6. November 1919.

Der Landrat des Saalkreises.
J. V. **Haase**, Rechnungsrat.

Mitteldeutsche Privat-Bank, A.-G., Filiale **Halle a. S.,** Poststrasse 12. Tel. 1382. 1383. 1692. Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

Stellen-Angebote

Geprüfter und erfolgreicher
Mathematiker
mit **Physik** und **Chemie** sofort gesucht.
26 Wochenstunden, M. 5400.— Gehalt einschließlich freier Station. Zeugnisse über Prüfung und Unterricht, möglichst auch Bild, an
Dr. Schraders Militär-Vorbildungs-Anstalt,
Magdeburg.

Leistungsfähige
Nährmittelfabrik
sucht für dortigen Bezirk einen eingeführten
Vertreter für ein erstkl. Kindernährmehl.
Angebote an
Jakowiak & Moser, Hamburg,
Grimm 12.

Suche zu sofort oder 1. Dezember unverheirateten
Rechnungsführer
für Howardsche Buchführung, der Hofverwaltung mit übernimmt. Gehaltsanspr., Lebensl. u. Zeugnisabschr., die nicht zurückgesandt werden, erbeten an
Schirmer, Rttgt. Neuhaus b. Delitzsch.
Keine Antwort innerhalb 14 Tagen Absage.

Bohrmeister
für Tief- u. Flachbohrung, sowie Brunnenbauten suchen
Cöthener Tiefbohrwerke G. m. b. H.
Cöthen in Anhalt,
Spezialgeschäft für moderne Brunnenanlagen, Vertiefung alter Brunnen sowie Ausführ. v. Tief- u. Flachbohrungen.

Goldgrube
Seltener Zufall bietet sich arbeitsfreudigem Herrn mit 3—6000 Mark zur Ausbeutung einer glänz. Sache. Jahresverdienst ca. M. 25 000
Bequem v. Schreibtisch aus zu leit. Eiloff. u. Sch 2 B.2777 a. Rudolf Mosse, Berlin W. 30, Martin Lutherstraße 9.

Holzgeschäft
in Halle a. Saale
sucht Dame
für Stenographie und Schreibmaschine zum sofortigen Antritt. Beding. ist Kenntnis der Branche und flottes Arbeiten.
Off. unt U. U. 1900 an **Rudolf Mosse,** Brüderstr. 4, erbeten.

Landwirtschafterinnen und Scholarinn., Köchin., Mädch. f. Kch. u. Haus, Jungf., Stub.- u. Hausmädch. f. Güter f. stets
Marie Wantzlöben,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin
Dreyhauptstraße 6, Telephon 2618.

Miet-Gesuche

8. 1. Dez. von Akademiker
möbl. Zimmer,
Nähe Bahnhof, möglichst zwischen Lindenstraße und Bahnhof, gesucht. Angebote an **G. P.,** Lindenstraße 58 pt.

Gerichtssekretär sucht sof. gut möbliert. und geheiztes
Zimmer
mit saub. Bedienung. Offert. mit Preis an G. Kohmann, Hotel Europa.

Größere
Kontorräume
für sofort oder später gesucht. Offerten erb. unter **Z. 2215** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Verkäufe

Ein gut erhaltener
Hotel-Omnibus
wegen Anschaffung ein. and. Wagens zu verkauf. 5sitzig, gute Polster. Off. u. Z. 2213 an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Verkaufe preiswert
mein eigenes
Reit- und Wagenpferd
(Fuchsstute).
Paul von Bülow
(Ulan 16),
Dieskau bei Halle a. S.

Ueberzähliges **Pferd,**
für Landwirt passend, zu verkaufen.
Ammendorf/Merseburg. Nr. 14

Ein älter., noch brauchbar.
Arbeitspferd
zu verkaufen. **W. Werner,**
Teutschenthal.

Schöner großer Zigarrenschrank
mit Durchlüftungsanlage, mehrere echte weiße
Porzellanschüsseln,
33—40 cm Durchmesser, flach und halbtief, preiswert abzugeben. Jägerplatz 12 II r. 8—10 und 2—4 Uhr.

Fahrbare Getreide-Trocknungsanlage
mit direkter Heizung für Transmissionsantrieb, wenig gebraucht, zu verkaufen. Auch für andere Trocknung verwendbar. Auskunft **W. Geppert, Halle-Trotha,** Seebenerstraße 40 c.

Kauf-Gesuche

Landgestüt Kreuz
kauft sofort
Mohrrüben für Pferde.
Angebote erbeten. Fernsprecher 6643 u. 5486

Zinshaus oder Villa
mit freien Wohnräumen gesucht. Offerten erb. unter **Z. 2214** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

National-Kontrollkassen,
für mittlere Detailgeschäfte geeignet, gegen bar sofort ab Standort gesucht. Hugo Cohn Braunschweig, Parkstraße 7.

Pacht-Gesuche

Zigarren-, Lebensmittel- oder Konfitüren-Geschäft,
auch außerhalb, mit Wohng. sofort zu pachten evertl. kaufen gesucht. Vermittler verbeten. Off. unt. Z. 2209 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Verschiedenes

Gallensteine.
Prof. Dr. Webers Gallensteinmittel **Cholapin,** ein bewährtes Gallensteinmittel zur Linderung und meist gänzlicher Beseitigung dieses schmerzhaften Leidens. Preis Mk. 10.00 für eine Dosis, meist für eine Kur ausreichend. Versand: Grüne Apotheke. Frfurt 428.

Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen und
einzelne Möbel jeder Art
empfiehlt in grosser Auswahl
G. Schaible
Möbelfabrik,
Gr. Märkerstrasse 26
am Ratskeller.

Batist-Kragen
für
Blusen und Jacken,
steter Eingang v. Neuheiten, sehr preiswert.
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84.

Tuch
für einige Anzüge und Ueberzieher gibt preisw. ab
E. Knorr,
Spremberg (Lausitz),
Gartenstraße 14.

Leipziger Spritfabrik.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am

Freitag, den 28. November d. Js., vormittags 10½ Uhr

im Gebäude der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig, Brühl 75/77,

stattfindenden

26. ordentlichen Generalversammlung

eingeladen.

Das Versammlungslokal wird um 9¾ Uhr geöffnet, die Anmeldungsliste pünktlich 10¼ Uhr geschlossen.

Tagesordnung:

1. Vorlegung des Geschäftsberichtes und der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung.
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
4. Beschlußfassung über das Anerbieten des Monopolamtes der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein, das Vermögen der Leipziger Spritfabrik als Ganzes ohne Liquidation zu übernehmen.
5. Im Falle der Ablehnung des Antrages unter 4. Beschlußfassung über folgende Statutenänderungen:
   a) Streichung der §§ 9 bis 10, sowie des § 11, Abs. (Verpflichtung der Aktionäre zur Lieferung des in ihren Brennereien erzeugten Spiritus an die Gesellschaft).
   b) Aenderung des § 32, Abs. 5 (Reingewinnverteilung).
   c) Aenderung des § 23 (Festsetzung einer festen Vergütung für den Aufsichtsrat).
6. Wahl von zwei Mitgliedern des Aufsichtsrates.
7. Wahl eines Prüfungsausschusses gemäß § 16 der Statuten.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind alle diejenigen berechtigt, welche sich durch Vorzeigung ihrer Aktien oder durch Depositenscheine, in welchen von Behörden, von einem Notar, von der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt in Leipzig oder von der Deutschen Bank Filiale Leipzig, die Hinterlegung von Aktien mit Angabe der Nummern bescheinigt wird, als Aktionäre ausweisen. Die Aktionäre können sich durch andere, mit schriftlicher Vollmacht zu versehende Aktionäre vertreten lassen.

Leipzig-Eu., den 4. November 1919.

Der Aufsichtsrat der Leipziger Spritfabrik.
E. Mayer, Vorsitzender.

Lauten
Violinen,
Gitarren,
Mandolinen,
Taktmesser,
Saiten aller Art,
Mundharmonikas.
H. Lüders
Mittelstr. 9/10,
Aelteste Handlung am Platze.
Ankauf alter Pianos.

Gutes, dauerh. **Gummiband** f. Strumpfb. kauft man b. H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84

Jalousien!
liefert und repariert mit Material bester Friedens-Qualität
Hönemann
Bauhof 1. Tel. 3631.

Stahldrahtmatratzen
für jede Bettstelle nach Maß. Polsterauf. an Jed. Kat. fr.
Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191911062-13/fragment/page=0006